

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,84 incl. Postbestellgebühr. bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242 Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 176

Dienstag, den 2. August 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Freudige Nachricht aus Peking:

USA-Flieger freigelassen

Chinesen schafften „gute Atmosphäre für die Genfer Verhandlungen“

Peking. (Hsinhua) Um „eine gute Atmosphäre für die Genfer Verhandlungen“ zwischen China und den USA zu schaffen, hat die Pekinger Regierung am Samstag die Freilassung von elf amerikanischen Fliegern veranlaßt, die unter der Beschuldigung, Spionage getrieben zu haben, vor einiger Zeit von einem chinesischen Militärgericht zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren.

Peking teilt dazu mit, die Verurteilten hätten sich in der Haft diszipliniert und gut geführt. Die verantwortlichen Behörden hätten dem Militärgericht über die gute Führung der Amerikaner Bericht erstattet und um Milde für sie gebeten. Das Militärgericht habe daraufhin am 31. Juli beschlossen, die elf Verurteilten von Verurteilung ihrer Strafe freizulassen und die Behörden beauftragt, unverzüglich die Freilassung in die Wege zu leiten und die Verurteilten aus China auszuweisen.

Die amerikanischen Flieger, darunter ein Oberst und ein Major, waren im No-

vember 1954 zusammen mit zwei amerikanischen Zivilisten von einem chinesischen Militärgericht zu Gefängnisstrafen zwischen vier Jahren und lebenslänglich verurteilt worden. Die Anklage lautete auf Spionage. Nach amerikanischer Darstellung waren die elf amerikanischen Flieger „auf einem Routineflug zum Abwurf von Flugblättern“ über Nordkorea abgeschossen worden. Die beiden amerikanischen Zivilisten, die noch in Haft sind, waren auf einem Flug von Seoul nach Japan verschwunden.

Die USA hatten in Peking gegen die Verurteilung der Amerikaner protestiert. Die chinesische Regierung wies den Protest jedoch zurück, da „schlüssige Beweise“ dafür vorlagen, daß sich die Amerikaner umstürzlerischer Tätigkeit schuldig gemacht und die Sicherheit Chinas gefährdet hätten. Im Dezember des vergangenen Jahres hatte die UNO-Vollversammlung die Urteile als Verletzung des koreanischen Waffenstillstandes bezeichnet. Auf Grund einer Entscheidung der UNO-Vollversammlung fuhr UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld im Januar dieses Jahres nach Peking, um über die Freilassung der Flieger zu verhandeln.

Eisenhower dankt der UNO

Präsident Eisenhower hat gestern in einer Erklärung der UNO und ihrem Generalsekretär Hammarskjöld für ihre Bemühungen um die Freilassung der elf Flieger gedankt. Eisenhower spricht außerdem im Namen der USA „Erleichterung und Freude“ über die bevorstehende Heimkehr der Flieger aus.

Moskau plant Touristenverkehr

Berlin. (dpa) Die bisher verschlossenen Grenzen der Welt, die der Sowjetunion, werden sich vielleicht noch in diesem Herbst für den Touristenverkehr öffnen. In Moskau sollen schon weitgehende Vorbereitungen hierfür getroffen worden sein. In der Sowjetunion entwerfen zur Zeit Graphiker und Propagandisten Plakate.

250 Blitzschläge in 45 Minuten

Vier schwere Gewitter über Köln — Mehrere Verletzte

Köln. (Inw) Der in diesem Sommer stärkste Gewitterregen ging gestern nachmittag über Köln nieder. In 45 Minuten wurden über 250 Blitzschläge gezählt. Zeitweilig sind zehn Blitzschläge pro Minute registriert worden. Im Schwimmstadion Köln-Müngersdorf sind bei einem Einschlag zwei Männer im Alter von zwanzig Jahren und ein 18-jähriges Mädchen getroffen worden. Sie wurden in ein Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Die Feuerwehr hatte Großbesatz. In den meisten Fällen mußte sie Kanäle freimachen und Keller freipumpen. Nach Mitteilung des Meteorologischen Instituts hatten sich mindestens vier Gewitter zusammengeballt. Der Sturm erreichte zeitweise Windstärke neun. Die Straßen der Innenstadt standen kurz nach dem Einsetzen des Gewitterregens unter Wasser.

Heuß besucht Berlin

Bonn. (dpa) Bundespräsident Heuß wird am 6. September zu einem mehrtägigen Besuch nach Berlin fahren. Gestern haben im Bundespräsidialamt in Bonn Besprechungen mit dem Vertreter Berlins stattgefunden, bei denen Einzelheiten des Besuchs erörtert wurden.

Schweizer Nationalfeiertag

Bern. (dpa) Mit Kundgebungen, Umzügen und Volksfesten beging die Schweizer Bevölkerung gestern ihren Nationalfeiertag. Am 1. August 1291 hatten die Bürger der Kantone Schwyz, Uri und Unterwalden den Bund der Eidgenossen geschlossen. Diesem Kernland schlossen sich nach und nach die anderen Kantone der heutigen Eidgenossenschaft an.

Dillinger Hochofen eingestürzt

Schweres Unglück im Saargebiet — Bisher vier Todesopfer

Saarbrücken. (dpa) In den späten Abendstunden des Sonntags stürzte im Hüttenwerk Dillingen im Saargebiet ein Hochofen ein. Wie gestern in Saarbrücken bekannt wurde, wurden durch glühende Mauerteile, Koks- und Erzmassen sieben Arbeiter schwer verletzt. Kurz nach der Einlieferung in ein Krankenhaus verstarben vier Arbeiter. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

„Polarsommer“ zu Ende

Moskau. (TASS) Der kurze Polarsommer neigt sich seinem Ende zu. Wie aus einem Funkpruch sowjetischer Wissenschaftler, die seit drei Monaten auf einer Eischolle

durch die Arktis treiben, hervorgeht, wird es in der Nähe des Nordpols kälter und dunkler. Immer häufiger fällt Schnee und toben Schneestürme.

Die sowjetischen Wissenschaftler berichten in ihrem Funkpruch, daß sie im Laufe der letzten drei Monate 550 Kilometer durch das Eismeer getrieben worden sind. Sie treffen zur Zeit alle Vorbereitungen für die lange arktische Nacht. Von den Felleisern, in denen sie während der Sommermonate lebten, werden die Wissenschaftler jetzt in feste Holzhütten umsiedeln. Sie erwarten die Ankunft eines sowjetischen Eisbrechers mit einer Kraftanlage und neuen Ausrüstungsgegenständen für ihre treibende Beobachtungsstation.



HOLSTEINISCHE SCHÖNE MIT ROSENHUT

125 000 Menschen erlebten am Sonntag das berühmte Pinner Rosenfest. 2,7 Millionen Rosenblüten waren für den Blumenkorso verwandt worden. — Unser Bild zeigt einen Wagen, der besonders viel Beifall fand, sei es durch den Riesenrosenhut oder durch die holsteinische Schöne.

Bürgermeister kehrte Marktplatz

Um dem Straßenreinigungsdienst „Tempo“ beizubringen

Strasbourg. (dpa) Mit aufgekremelten Hemdsärmeln und unter anfeuernden Rufen von Hunderten seiner Mitbürger kehrte Straßburgs stellvertretender Bürgermeister Joseph Zell am Wochenende den Marktplatz seiner Heimatstadt. Der 63-jährige und 1,87 m große Zell gewann damit eine Wette, die er mit den Arbeitern der städtischen Straßenreinigung abgeschlossen hatte.

In einer Sitzung der Marktkommission des Straßburger Stadtrats hatte Zell das gemächliche Arbeitstempo der Straßenreiner kritisiert. Er erklärte sich imstande, den Marktplatz in einer Stunde zu säubern, während vier Mann des Straßenreinigungsdienstes dafür vier Stunden

brauchten. Die Straßenreiner waren darüber so entrüstet, daß sie Zell aufforderten, seine „großsprecherische Ankündigung“ in die Tat umzusetzen. Andernfalls solle er sich öffentlich entschuldigen. Der Bürgermeister bewies den Arbeitern daraufhin mit geschwungenem Besen, daß er kein „Angeber“ ist.

Irland wünscht Industriehilfe

Bonn. (dpa) Mit der Bitte, sich aktiv am Ausbau der Industrialisierung Irlands zu beteiligen, wandte sich der stellvertretende irische Ministerpräsident Norton gestern in Bonn an die deutsche Industrie. Im Oktober oder November wird eine irische Regierungsabordnung in die Bundesrepublik kommen, um mit deutschen Industriellen über eine Beteiligung deutscher Firmen an diesem Ausbau zu sprechen. Irland braucht die deutsche Beteiligung vor allem beim Ausbau der leichten Maschinenindustrie, der Textilindustrie und der chemischen Industrie.

Kronprinz Ruprecht schwer erkrankt

Kronprinz Ruprecht von Bayern ist seit einigen Tagen ernstlich erkrankt. Er leidet an Herzschwäche. Auf Schloß Leutstetten ist seine Familie versammelt.

Der französische Verkehrsminister Corniglion-Molinier wird auf Einladung des Bundesverkehrsministers Seehofer am 9. und 10. August die Bundesrepublik besuchen.

Der Bremer Senatspräsident Kaisen beging gestern sein zehnjähriges Jubiläum als Regierungschef des Landes Bremen. Kaisen ist 68 Jahre alt.

Die Sowjets in Österreich haben die österreichischen Bundesbahnen aufgefordert, ihnen zehn Güterzüge zu je 40 Wagen zur Verfügung zu stellen, um die russischen Truppen nach Hause zu schaffen.

Ums Leben gekommen sind in Kenia 26 Mau-Mau-Angehörige, die einen Zusammenstoß mit britischen Streitkräften hatten.

Schwere Waldbrände wüten gegenwärtig in der kanadischen Provinz Ontario. Durch Blitzschlag entstand während des Wochenendes im Durchschnitt jede Stunde ein neuer Brand. Gegenwärtig werden 114 Waldbrände verzeichnet.

Südkoreanische Militärausgaben betragen 54 Prozent des gesamten Haushalts.

Ums Leben kamen bei einer Explosion in einer Feuerwerksfabrik in Tokio 17 Menschen. 23 Personen wurden verletzt.

Frankreich und Rumänien haben ein Abkommen geschlossen, wonach die Rumänen die französischen Exporte nach Rumänien wieder freigeben und fünf französische Staatsbürger in Freiheit setzen.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Werftarbeitern und Polizei kam es auf der Perhoel-Werft in der französischen Hafenstadt St. Nazaire. Dabei wurden 20 Polizisten schwer verletzt. Die Zahl der verwundeten Streikenden ist mindestens ebenso hoch. Die Polizei verwandte Handgranaten und Tränengasbomben.

Stassen fordert Atombomben-Stopp

Eisenhowers Abrüstungsberater will Wettrüsten vermindern

New York. (Reuters) Das Verbot neuer Wasserstoff-Bombenversuche und der Herstellung von Atombomben fordert Präsident Eisenhowers Abrüstungsberater Harold Stassen in dem von ihm entworfenen Abrüstungsplan. Nach einem Bericht der „New York Times“ hat Stassen diesen Plan schon vor der Genfer Konferenz vorgelegt, doch erhob das Verteidigungsministerium Einwände gegen ihn, weil nach seiner Ansicht die vorgesehenen Kontrollbestimmungen nicht ausreichten.

Auch das Außenministerium äußerte sich kritisch. Der Nationale Sicherheitsrat soll den Plan bisher ebenfalls nicht gebilligt haben. Stassen hofft trotzdem, seinen Plan im August dem Unterausschuß der UNO-Abrüstungskommission vorlegen zu können.

Der Stassen-Plan soll ferner die Einrichtung eines Warnsystems vorsehen, bei dem in allen wichtigen Häfen, auf Flugplätzen und an anderen bedeutenden Punkten in der ganzen Welt internationale Überwachungsbeamte eingesetzt werden. Die herkömmlichen Streitkräfte sollen nach einem bestimmten Plan verringert werden.

Sozialreform in Südrhodesien

Pretoria. (Korr.) Die südrhodesische Regierung will durch einen Fünfjahresplan eine soziale Umwälzung herbeiführen, unter der eingeborenen Bevölkerung einen bürgerlichen Mittelstand schaffen und damit dem Lande politische Stabilität geben. Hauptpunkt des jetzt veröffentlichten Planes ist, das bisherige System der extensiven Landwirtschaft der schwarzen Bevölkerung auf Stammesbasis abzulösen und eine moderne Form der Bodenbestellung nach europäischem Vorbild einzuführen. Auf über 15 Millionen Hektar Land sollen die eingeborenen Farmer zu

selbstverantwortlichen Eigentümern gemacht werden. Ihr bisheriges Einkommen soll durch den Fünfjahresplan auf das Sechsfache steigen.

Überfall auf Gasthaus

Wien. (Reuters) Bei einem Überfall auf ein kleines Gasthaus in Hatztenbach (Niederösterreich) in der sowjetisch besetzten Zone wurden der Sohn der Inhaberin getötet, die Inhaberin selbst und ihre Tochter verletzt. Drei schwerbewaffnete Männer drangen in das Gasthaus ein, schlugen die überraschte Besitzerin nieder, töteten den 29 Jahre alten Sohn mit einer Axt und verletzten die Tochter durch Messerstiche. Mit einer Beute von sechshundert Schilling (100 Mark) entkamen sie unerkannt. Während des Überfalls feuerten die Verbrecher mehrere Schüsse ab.

Die Geschößhüllen sollen sowjetischen Ursprungs sein. Die sowjetischen Militärbehörden haben zusammen mit der österreichischen Polizei eine Untersuchung des Überfalls eingeleitet.

Pariser Stadtviertel abgeriegelt

Nordafrikaner unter die Lupe genommen — Orientalischer Trödelmarkt

Paris. (Korr.) Seit dem frühen Montagmorgen überwachen starke Polizeikräfte ein fast ausschließlich von Nordafrikanern bewohntes Viertel in Paris rings um den Boulevard de la Chapelle zwischen Montmartre und Nordbahnhof. In dieser Gegend war es am Sonntagabend nachmittag zu schweren Ausschreitungen gekommen, wobei zehn algerische Demonstranten und acht Polizisten erheblich verletzt wurden. Außerdem hatten Demonstranten Läden geplündert und angezündet.

Durch die Überwachungsmaßnahmen will der Pariser Polizeipräsident wieder normale Verhältnisse am Boulevard de la Chapelle herstellen, wo zahlreiche zweifelhafte Elemente Unterschlupf gefunden haben. Seit Kriegsende hat sich auf den engen, überfüllten Straßen des Araberviertels ein regelrechter orientalischer Trödelmarkt größten Ausmaßes entwickelt. Der überwiegende Teil der dort gehandelten Waren dürfte aus Diebstählen stammen. Regelmäßige Arbeit können von den 130 000 in Groß-Paris lebenden Nordafrikanern nur 40 000 nachweisen.

SPS protestiert

Saarbrücken. (dpa) Die separatistische Sozialdemokratische Partei Saar (SPS) hat bei der Europäischen Kontrollkommission gegen den „Mißbrauch der Pressefreiheit durch deutsche Zeitungen und die Einnischung deutscher Parteien in den Wahlkampf an der Saar“ protestiert.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Ein vom Atlantik bis zur Nordsee reichender Hochdruckkeil schwächt sich etwas ab. Damit können die Ausläufer schwacher Störungen Westdeutschland streifen.

Vorhersage für Dienstag: Bei meist schwachen Winden um Nordost wechselnd bewölkt. Zeitweise sonnig. Trocken. Temperaturen örtlich bis 25 Grad ansteigend.



Weitere Aussichten: Zeitweilig stärkere Bewölkung, sonst wenig Änderung.

Sinkt unsere Bedeutung?

G. St. Bei den Auseinandersetzungen über die Ratifizierung wurde gesagt: wir müssen es verhindern, daß die Großmächte sich über unseren Kopf hinweg, das heißt auf unsere Kosten einigen. Ratifizieren wir, wird der Westen die Frage der Wiedervereinigung zu seiner eigenen machen. Das ist in Genf geschehen. Und deshalb konnte der Bundeskanzler in einer Pressekonferenz in Mürren mit Genugtuung darauf hinweisen und sagen, daß jetzt niemand mehr daran zu zweifeln brauche. Was mag an jenem Tage noch gültig gewesen sein. Inzwischen beginnt aber die westliche Annäherung sich in einem Tempo zu vollziehen, daß sich auch gewisse Wandlungen in der Bewertung der westdeutschen Position feststellen lassen. Die Mitteilung Edens im Unterhaus, daß Bulganin und Chruschtschow die Einladung nach London angenommen haben, hat in der westlichen Welt ein noch größeres Echo ausgelöst als das Genfer Ergebnis. Und schon vernahmen wir die ersten Stimmen, die dafür werben, daß der Westen diese Entwicklung nicht durch seine bisherige Haltung in der deutschen Frage behindern solle.

Im englischen Unterhaus ist die Regierung gefragt worden, ob die Briten etwa mit ihren ideologischen Vorurteilen allein die politischen Soldaten des kalten Krieges stellen sollen, oder ob es nicht ratsamer sei, sich ebenfalls und rechtzeitig zu ändern, um mit der jüngsten Entwicklung in Amerika Schritt halten zu können. Hier sind es vor allem zwei Nachrichten, die in London Eindruck gemacht haben: erstens, daß der Vizepräsident Richard Nixon wahrscheinlich in absehbarer Zeit nach Moskau reisen wird, und zweitens, daß Dulles und Tschou En-lai möglicherweise schon bald persönlich über Ostasien verhandeln werden. Es ist noch nicht lange her, daß die Auffassungen von denen McCarthys kaum zu unterscheiden waren, und daß Dulles die Forderung Molotows in Berlin, einen Vertreter Pekings hinzuzuziehen, mit der spitzen Frage beantwortete: „Wer ist eigentlich dieser Tschou En-lai?“ Dieser unverkennbare Erdrutsch hat neben anderen auch ein führendes Mitglied des Royal Institute of Foreign Affairs veranlaßt, im Britischen Rundfunk zu sprechen, und zwar mit unmissverständlichen Hinweisen auf die Rolle, die die Bundesrepublik in den Beziehungen zwischen dem Westen und der Sowjetunion spielt.

Da es mancherorts zum guten Ton gehört, nicht wandlungsfähig zu sein, zitieren wir die salonfähige „Frankfurter Allgemeine“. Nach dem Bericht ihres Londoner Korrespondenten hat der sehr ehrenwerte Mister Calvacorelli in erwähneter Sendung u. a. folgendes gesagt: Das Wiedererstarken Deutschlands und seiner Bedeutung habe unmittelbar auf dem russisch-amerikanischen Konflikt beruht und auf der Furcht vor einem Krieg in Europa. Die Furcht vor einer Aggression in Europa sei jedoch geschwunden. Er sagte wörtlich: „Genf ist eine Bestätigung dieser Tatsache, die sich auf die amerikanische Beurteilung Deutschlands auswirken muß. In der neuen Atmosphäre von der Art der Genfer ist es grotesk, damit fortzufahren, den entworfenen Rumpf eines Staates zu behandeln, als sei er eine große Macht, deren Beitritt zur NATO von globaler Bedeutung sei.“

Nun brauchen einige Redewendungen im Unterhaus oder der Rundfunkvortrag einer in England hochangesehenen Persönlichkeit nicht bereits schicksalhafte Auswirkungen auf die Beziehungen des Westens zur Bundesrepublik zu haben. Dennoch dürfte es ratsam sein, derartige Stimmen nicht zu überhören und sorgfältig zu prüfen, ob die Bundesregierung ihre außenpolitische Bedeutung nicht höher einschätzt, als sie der veränderten Wirklichkeit entspricht. Noch ist es nicht zu spät, zu erkennen, daß die augenblicklichen Vorgänge auf der Weltbühne schneller laufen als die Konzepte und Argumente aus den Tagen der Ratifizierung, unter Umständen so schnell, daß der Außenminister in Bonn eines Tages zwischen zwei Stühlen sitzt, und daß die Großmächte sich dann doch noch über unsere Köpfe hinweg verständigen.

Die Meinungsverschiedenheiten in der Schuldenfrage — Bisherige Verhandlungen ergebnislos verlaufen

Die Beziehungen zwischen Bonn und Belgrad sind seit geraumer Zeit dadurch belastet, daß erhebliche deutsch-jugoslawische Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Ansprüche bestehen, die auf Grund erlittener Kriegsschäden von Jugoslawien gegenüber der Bundesrepublik Deutschland geltend gemacht werden. Die Verhandlungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Jetzt hat die Auseinandersetzung einen besonderen Höhepunkt erreicht: Marshall Tito hat rundheraus erklärt, daß Jugoslawien nicht bereit sei, seine 100-Millionen-Dollar-Forderung zu verringern.

Im wesentlichen begründet Jugoslawien seine Ansprüche damit, daß die Bundesregierung mit der Unterzeichnung des Londoner Abkommens vom 27. Februar 1953 über die deutschen Schulden aus dem zweiten Weltkrieg verpflichtet wurde, die Löhne für Jugoslawen nachzuschauen, die während des Krieges in Deutschland dienstverpflichtet waren und damals nicht nach vollem Tarif entlohnt wurden. Als noch bedeutender bezeichnen die Jugoslawen ihre Forderung aus der Sozialversicherung ihrer Arbeiter und Kriegsgefangenen in Deutschland. Die ursprüngliche Höhe allein dieser Forderung übersteigt

um mehr als das Doppelte die 35,5 Millionen Dollar, die Jugoslawien als Reparationen für Kriegsschäden bereits aus Bonn erhalten hat.

In Industrie und Bergbau beschäftigt

Vor dem Beginn des Jugoslawienfeldzugs waren in Deutschland 82 000 jugoslawische Arbeiter — zum größten Teil in der Industrie und im Bergbau — beschäftigt und sozialversichert. Während des Krieges wurden — nach jugoslawischen Feststellungen — 338 000 Arbeiter aus allen Teilen Jugoslawiens nach Deutschland gebracht. Dazu kamen rund 100 000 jugoslawische Kriegsgefangene, die nicht sozialversichert waren, obwohl sie in deutschen Fabriken arbeiten mußten. Da sie arbeiteten, verlangt Jugoslawien die Bezahlung der Sozialversicherung auch für sie.

Um die gegenseitige Abrechnung zu vereinfachen, hat Jugoslawien bald nach Beginn seiner Entschädigungsverhandlungen eine Pauschallösung vorgeschlagen. Damit war Bonn im Prinzip einverstanden, es konnte sich jedoch nicht zur Anerkennung der Höhe dieser Pauschallösung — rund 420 Millionen D-Mark — entschließen. Nach den Ermittlungen der deutschen Verhandlungsdelegation waren nämlich während des Krieges nicht 338 000, sondern nur 250 000 jugoslawische Arbeiter in Deutschland dienstverpflichtet worden. Die Jugoslawen berufen sich darauf, daß die von ihnen festgestellte höhere Zahl in ausländischen Veröffentlichungen über die Fremdarbeiter im Dritten Reich bestätigt worden sei, unter anderem vom Internationalen Arbeitsamt und durch die Aussagen des amerikanischen Sachverständigen für zwischenstaatliche Arbeitsverhältnisse, der im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß vernommen wurde.

Bonn im Prinzip einverstanden

Einen Hauptposten in der jugoslawischen Rechnung bildet der heutige Gegenwart für 51 Millionen Reichsmark, die die jugoslawischen Arbeiter in Deutschland während des Krieges zur Weiterleitung an ihre Familien in der Heimat an die damalige serbische Nationalbank und an kroatische Banken überwiesen haben sollen, die aber ihren Empfängern nicht

ausgehändigt, sondern auf ein Sperrkonto gelegt worden sind. Nachdrücklich führen die Jugoslawen dabei ins Treffen, daß es nicht nur um materielle Werte, sondern um die Anerkennung moralischer Rechte gehe. Gerade in diesem Punkt hat Bonn jedoch längst ausgesprochen, daß es die moralische Schuld Deutschlands anerkenne. Nicht zuletzt in Würdigung dieser Seite der Kriegsschuldenfrage hat die Bundesregierung sich schon vor Jahren bereit erklärt, Jugoslawien hohe Warenkredite einzuräumen um ihm beim Wiederaufbau und bei der Beseitigung von Besatzungsschäden zu helfen.

Die großen Belgrader Tageszeitungen wie das Parteiorgan „Borba“, auch das Wirtschaftsblatt „Ekonomska Politika“, lassen es bei ihrer gegenwärtigen Kommentierung der Schuldenfrage nicht an scharfen Spitzen gegen die Bundesregierung fehlen — das Stichwort dazu gab ja kein geringerer als Marshall Tito selbst. Sein Eingreifen in den deutsch-jugoslawischen Verrechnungsschuldensstreit wird von allen jugoslawischen Zeitungen einmütig als berechtigt gepriesen, insbesondere seine Bemerkung, daß die Sowjets der Bundesregierung als Beispiel dienen sollten, weil sie sich bereit fanden, Jugoslawien eine Schuld von 90 Millionen Dollar aus der Zeit vor dem Bruch Titos mit dem Kreml zu erlassen.

Vier Opfer der Sensationslust

Tumulte in Indien wegen abgesagter Witwenverbrennung

Indor (Zentralindien). Tumulte um eine zunächst angekündigte, dann aber abgesagte Witwenverbrennung forderten am Wochenende in Indor (Zentralindien) vier Todesopfer. Acht Personen wurden verletzt. Zu der Witwenverbrennung, die seit 1829 in Indien verboten ist, hatten sich etwa 200 000 Indor versammelt. Als sie erfuhren, daß die Verbrennung ausfallen sollte, bewarfen die Versammelten die Polizei mit Steinen. Die Polizeibeamten machten von der Schußwaffe Gebrauch, als, wie amtlich mitgeteilt wird, ein Schuß auf ein Polizeiauto abgegeben wurde.

Wie sich herausstellte, hatte es überhaupt keine Witwe gegeben, die sich verbrennen lassen wollte. Eine 24jährige Indorin hatte zwar den Tod ihres kranken Mannes angekündigt und mitgeteilt, daß sie anschließend den Opfertod auf dem Scheiterhaufen sterben wollte, der Mann starb jedoch nicht. Die junge Indorin wurde unter Polizeischutz in ein Kranken-

haus gebracht. Die Ankündigung ihres Opfertodes ließ aber trotzdem Hunderttausende von Menschen nach Indor strömen.

Pressevertretern erzählte die Witwe, daß sie nach Bußübungen im Tempel und durch Mittel gegen die Unfruchtbarkeit, die die Familie ihres Mannes sei einzunehmen gezwungen habe, einen Anfall von Hysterie erlitten und den Tod ihres Mannes vorausgesagt habe. In der Familie ihres Mannes sei sie unterdrückt und wegen ihrer Unfruchtbarkeit verspottet worden. Als Witwe, die für den Opfertod auf dem Scheiterhaufen ihres Mannes ausersehen war, wäre sie jedoch bewundert und verehrt worden. Der Mann der jungen Indorin, mit dem sie in ihrem zehnten Lebensjahr verheiratet worden war, leidet an Krebs. Ein Bein ist ihm schon amputiert worden.

Deutsche Ferieninvasion

Basel. (dpa) Der Beginn der großen Ferien in mehreren europäischen Ländern hat am Wochenende den Strom der Ferienreisenden in die Schweiz sprunghaft steigen lassen. Allein am Sonntag wurden am Grenzübergang Basel 45 000 Ferienreisende gezählt. Im Badischen Bahnhof in Basel trafen an diesem Tage 17 000 Reisende aus der Bundesrepublik ein. Auf den Straßen in die Zentralschweiz und über die Alpenpässe fahren Kolonnen mit hochgepackten Autos. Die D-Züge aus der Bundesrepublik hatten am Sonntag zum Teil Verspätungen bis zu drei Stunden.

Reformierter Kongreß in Detmold

Detmold. (dpa) Der diesjährige Internationale Reformierte Kongreß wurde am Sonnabend in Detmold eingeleitet. Das Generalthema des neuntägigen Kongresses, an dem auch Vertreter der jungen reformierten Kirchen aus Ostasien teilnahmen, behandelt den soziologischen Umbruch des Weltbildes im heutigen Atomzeitalter. Die Reformierte Kirche in der Sowjetzone ist durch Propst Grüber vertreten. Die aus der Tschechoslowakei und Ungarn eingeladenen Delegierten sind nicht erschienen.

Flüchtlingsstrom steigt an

Berlin. (dpa) Der Flüchtlingsstrom aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet nach Westberlin stieg im Juli wieder an. Mit 12 479 Flüchtlingen wurde zum dritten Male in einem Monat dieses Jahres die Zahl von 12 000 überschritten. Ein Drittel der Flüchtlinge waren Jugendliche, die sich dem Dienst in der kasernierten Volkspolizei entziehen wollten. Im Vergleich zum Vormonat hat sich die Zahl der Flüchtlinge um 400 erhöht. Insgesamt sind in diesem Jahr bisher 69 313 Flüchtlinge nach Westberlin gekommen.

Rettungsversuche in unterirdischen Schluchten

Bisher ergebnislose Suche nach Lucio Marsi — Mannstiefe Wasseradern als Hindernisse

Rom. (Korr.) Der am Freitag in einer unterirdischen Schlucht der italienischen Seelapen abgestürzte junge Triestiner Lucio Marsi ist bis gestern noch nicht geborgen worden, obgleich am Wochenende seine 24 Kameraden durch mehrere Rettungskolonnen Verstärkung erhalten haben. Seit der Nacht zum Montag ist eine 17köpfige Rettungsmannschaft aus Triest im Berg.

Drei französische Höhlenforscher sind ebenfalls seit Sonntag an der Unglücksstelle. Sie haben eine Winde mitgebracht, um die Bergung Marsis zu erleichtern. Niemand rechnet jedoch damit, daß er noch am Leben ist. Er soll etwa 220 Meter tief in einem Schacht liegen, Wasserläufe und Steinschläge machen den Versuch, ihn zu bergen, zu einer gefährlichen und langwierigen Aufgabe.

Das Unglück ereignete sich während eines großangelegten Forschungsunternehmens, mit dem eine 25köpfige italienische Expedition unter Leitung des Turiner Geographieprofessors Carlo Capello Anfang voriger Woche begonnen hatte. Die Marguareis, der höchste Berg der Seelapen, ist von einem Gewirr von unterirdischen Klüften, Spalten und „Sälen“ durchzogen. Reißende Bäche machen einen großen Teil der Schluchten unzulänglich. Die beiden größten sind die Pas-Schlucht

und die Gache-Schlucht. Die erste ist durch einen unterirdischen Einsturz entstanden. Der Einstieg zu ihr liegt 2 200 Meter hoch. Die Gache-Schlucht verdankt ihre Entstehung der auslaugenden Wirkung des Wassers. Sie öffnet sich in 2 580 Meter Höhe zur Erdoberfläche. Die italienischen Forscher glauben, daß die Pas-Schlucht etwa 1 500 Meter tief ist. Ein Abstieg in eine solche Tiefe würde den „Tiefenrekord“ von 903 Metern, den Franzosen jüngst bei Grenoble erreichten, weit übertreffen.

Das Klettern in der Pas-Schlucht ist äußerst gefährlich. Jeder Fehltritt kann Steinschläge auslösen. An mehreren Stellen müssen zudem fast mannstiefe Wasseradern durchwatet werden. Fragen von Journalisten, ob sie in der Pas-Schlucht nach Uran suchten, verneinten die Italiener. Von französischen Forschern, die in den Jahren 1952 bis 1954 mehrfach in der

Schlucht waren, wird aber gesagt, daß ihr Interesse vor allem etwaigen Uran-Vorkommen gegolten habe.

Ebenso wie die Franzosen seinerzeit, kamen auch die Italiener bis jetzt in der Pas-Schlucht bis auf eine Tiefe von 463 Metern. Ein größerer wassergefüllter „Syphon“ hat dort zunächst alle Versuche, weiter vorzudringen, vereitelt. Lucio Marsi ist in der Gache-Schlucht abgestürzt, deren Einstieg von dem der Pas-Schlucht etwa eineinhalb Wegstunden entfernt liegt.

Die Lügnerin

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(29. Fortsetzung)

Lachend gehen sie weiter. Thomas bleibt stehen und starrt auf das Schild: „Im Besitz von Direktor Frank Krieg.“ Hochzeitgeschenke! denkt er, Hochzeitgeschenke! — Er wendet sich um und geht zu Dr. Born. „Hören Sie“, sagt er, seine Stimme ist rau, es macht ihm Mühe, zu sprechen. „Sie wissen doch, daß Krieg den Wettbewerb arrangiert hat, in dem ich den ersten Preis bekommen habe.“ Dr. Born sieht ihn verdutzt an. „Ich wußte es, aber ich habe nicht gewußt, daß Sie es wußten.“ Thomas nickt. Er lehnt an den Tisch. Ausstellung Thomas Largent, liest er auf dem Katalog. Er lacht. „Ich habe es mir überlegt“, sagt er, „ich werde das Porträt verkaufen.“ „Wirklich?“ Dr. Born tritt vor Aufregung ganz nahe an ihn heran. „Das ist ja großartig, Menschenkind. Ich wollte mich schon hinter Frau Mogens stecken, damit sie Ihnen gut zuredet.“ „Das brauchen Sie nicht.“ Thomas geht zu dem Bild und nimmt es von der Wand. „Hier haben Sie es.“ „Aber doch nicht gleich! Sie können es doch nicht einfach aus der Ausstellung nehmen.“ „Nehmen Sie es — rasch!“

Roman von Gina Falkenberg

Dr. Born hat den Eindruck, daß der Maler das Bild hinwirft, wenn er es ihm nicht gleich abnimmt. „Ich kann damit machen, was ich will. Es steht ja nicht einmal im Katalog.“ „Großartig!“ Dr. Born betrachtet das Bild so stolz, als hätte er es gemalt. „Ich werde das Plakat sofort in Auftrag geben, ich lasse es die Nacht hindurch drucken, dann kann es morgen hängen. Sie wollen doch auch noch etwas von der Reklame abbekommen.“ „Halt“, ruft Thomas, „das Honorar!“ Dr. Born lacht. „Sind wir Ihnen nicht sicher? Ich lasse die zehntausend Mark morgen überweisen.“ Thomas folgt ihm. „Ich fahre mit in Ihr Büro. Sie werden mir einen Scheck über fünf-tausend Mark ausstellen.“ „Zehntausend, mein Lieber. Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich das Bild für zehntausend Mark kaufe.“ Der gleichgültige Ton, in dem Thomas spricht, ist Dr. Born nicht recht geheuer. Er gibt es auf, sich auf weitere Verhandlungen einzulassen, und rechnet aus, daß die Druckkosten von den gesparten fünf-tausend Mark ungefähr gedeckt werden. Im Büro bekommt Thomas seinen Scheck. Erst als er schon unter der Tür steht, wendet er sich noch einmal zu Dr. Born: „Sie haben doch auch den alten Herrn mit dem weißen Bart gekannt, der heute in der Ausstellung war?“

„Den Oberst? Ja — ein Filmkomparse.“ „Haben Sie seine Adresse?“ „Nein, aber ich kann sie Ihnen leicht beschaffen.“ „Wollen Sie mir einen Gefallen tun?“ Thomas tritt an den Schreibtisch. „Wenn die Ausstellung zu Ende ist, schicken Sie das Bild ‚Dach in der Abendsonne‘ mit einem Gruß von mir dem Oberst.“ „Ja“, sagt Dr. Born, „das kann ich schon tun. Aber entschuldigen Sie die Frage...“ „Wenn Sie es nicht tun wollen, dann lassen Sie es“, sagt Thomas. „Selbstverständlich.“ Dr. Born gibt es endgültig auf, diesen Mann zu verstehen. „Schreiben Sie mir der Ordnung halber ein paar Worte darüber auf.“ Thomas tut es, und als er gleich darauf das Büro verläßt, hat er das Gefühl, mit den äußeren Dingen eines Lebensabschnittes auf anständige Weise abgeschlossen zu haben. Er tritt in einen kleinen Schreibwarenladen, kauft ein Kuvert und malt mit übertrieben deutlichen Buchstaben Frank Kriegs Namen und Adresse darauf. Dann steckt er den Scheck hinein und klebt den Umschlag zu. „Wissen Sie, wo man hier einen Dienstmann bekommt?“ fragt er die Frau hinter dem Ladentisch. „Dienstmann? Nein — den haben wir hier nicht“, sagt sie. „Aber wenn Sie wollen, kann mein Junge Ihnen einen Weg machen. Gottfried!“ ruft sie in das Innere des Ladens. Gottfried ist ein etwa zehnjähriger Bengel. Thomas drückt ihm eine Mark in die Hand und gibt ihm das Kuvert. Von der Straße aus sieht er Gottfried auf einem etwas zu großen Fahrrad um die Ecke flitzen.

Zu Hause wird Thomas von Lydia empfangen. „Gnädig! Frau ist nicht zu Hause — sie hat Nachtaufnahme.“ „Ja“, antwortet Thomas. Er geht ins Zimmer und setzt sich auf das Sofa vor dem Kamin. Nach einer Weile kommt das Mädchen und fragt, für wann sie das Abendessen richten soll. „Danke“, sagt Thomas. „Ich habe schon gegessen. Lassen Sie Grey und Pretty herein.“ Als Lydia zwei Stunden später an der Tür vorbei in ihr Zimmer geht, hört sie ihn mit den Hunden sprechen. Krieg fährt nach Hause. Marina lehnt an seiner Schulter und blickt über den Kühler des Wagens hinweg auf die Straße. „Schön ist dieser Morgen“, sagt sie. „Aber ich bin schrecklich müde.“ Vor der Haustür küßt sie ihn, wie sie es früher immer getan hat, auf die Wange. „Gute Nacht, Frank“, sagt sie lächelnd und blinzelt in den hellen Himmel. „Gute Nacht, Marina.“ Er sieht ihr nach. Sie verschwindet, ein wenig taumelnd vor Müdigkeit, in der Haustür. Sie geht, ohne Licht anzumachen, durch die Halle. Als sie schon ein paar Stufen die Treppe hinaufgestiegen ist, hört sie hinter sich die Tür gehen. Sie wendet sich um und sieht Thomas. „Du bist noch auf? Hast du auf mich gewartet?“ „Ja“, antwortet er, ohne sich zu rühren. Sie steht, mit einer Hand auf das Treppengeländer gestützt, ihr Gesicht in dem fahlen Zwielicht des Morgens grau, in den Augenhöhlen liegen tiefe Schatten. „Willst du einen Augenblick hereinkommen?“ sagt er.

Sie folgt ihm in das Zimmer, trotz aller Müdigkeit gespannt. Grey und Pretty heben die Köpfe und wedeln. Marina setzt sich aufs Sofa. Thomas steht ein paar Schritte von ihr entfernt, mit hängenden Armen und etwas vorgeneigten Schultern. „Ich gehe fort“, sagt er. Sie sieht ihn aufmerksam an. Ein Wort in seinem Satz erschreckt sie — das Wort „gehen“. Er sagt: „Ich gehe fort.“ Nicht: „Ich fahre — oder ich reise. Ich gehe.“ „Warum?“ fragt sie. Sie versucht, Thomas' Gesicht zu erkennen, aber sein Kopf ist nur als ein dunkler Umriss vor dem hellen Grau des Fensters zu sehen. „Frag Frank Krieg“, sagt er böse. „Krieg? Was hat er damit zu tun?“ „Das weißt du ganz genau.“ „Nein — ich weiß es nicht.“ Marina streckt die Hand aus und knipst die Stehlampe an. Thomas schließt geblendet die Augen. „Nein natürlich — du weißt vor nichts.“ Seine Stimme ist jetzt ohne Zorn, unbeteiligt, fast gleichgültig. „Du weißt von nichts. Du weißt auch davon nichts, wie ich mich in diesem Jahr gequält habe — daß ich nicht arbeiten konnte — daß ich beinahe vor die Hunde gegangen wäre. Das Schlimmste ist, daß du nicht einmal weißt, wie verlogen du bist.“ Er geht ein paar Schritte hin und her, dann bleibt er hinter Marina stehen. „Jeder Blick, jedes Wort, jede Geste von dir ist gelogen. Wenn du zu mir sagst: ‚Ich liebe dich‘ — dann klinket es genau so wie im Kino um die Ecke, wenn du es zu deinem Partner sagst. Und so ist es mit allem. Trotzdem habe ich dir immer wieder geglaubt.“ (Schluß folgt)

UNSERE Heimat

Wer schwitzt am meisten?

Man weiß aus Erfahrung, daß nicht alle Menschen gleichmäßig die sommerliche Hitze vertragen. Unser Organismus bezieht seine Wärme nicht nur von außen her, also von der Sonnenbestrahlung oder der heißen sommerlichen Luft, auch aus seinem Stoffwechsel ergibt sich für ihn ein bestimmtes Maß von Eigenwärme. Es wurden sogenannte Wärmeinheiten ermittelt, die sich für junge Menschen daraus errechnen, daß man die jeweilige Anzahl der Lebensjahre mit der Zahl 6,2 multipliziert. Ein Fünfzehnjähriger entwickelt in einer Stunde 15 mal 6,2 gleich 93 Wärmeinheiten, ein Zwanzigjähriger erreicht mit 124 Einheiten die Höchstgrenze der organischen Wärmezeugung. Bei normaler gesundheitlicher Verfassung behält der Mensch jahrelang diese Körperwärme und verliert sie erst nach Erreichung des vierzigsten Lebensjahres. Ein Fünfzigjähriger entwickelt etwa stündlich 110 Einheiten und damit ungefähr soviel wie ein achtzehnjähriges Mädchen. Bei Mann und Frau verläuft die Wärmeentwicklung fast in gleicher Weise. Im allgemeinen vertragen Greise und Kinder die Hitze besser als Menschen im Alter von zwanzig bis vierzig Jahren. Es ergibt sich also die Tatsache, daß Menschen in den sog. besten Jahren normalerweise am meisten schwitzen und zwar wesentlich mehr als Greise und Kinder, denn die Hitze ist nun einmal ein relativer Begriff.

Olper Stadtspiegel

Zur Frauenversammlung am Mittwoch auf dem Schützenplatz, die von der katholischen Frauen- und Müttergemeinschaft Olpe veranstaltet wird, richtet die Kraftverkehr Olpe A.-G. einen Sonderomnibusverkehr ein. Die Omnibusse fahren ab „Kölner Hof“ und halten an verschiedenen Stellen in der Stadt; ferner werden Omnibusse ab Saßmücke und Thieringhausen eingesetzt. Nähere Angaben über den Sonderomnibusverkehr sind dem Anzeigenteil unserer Zeitung zu entnehmen.

120 Schützenfest-Fotos sind zur Zeit im Schaufenster der Metzgerei Mertens am Kurköln Platz ausgestellt. Man findet dort eine reiche Auswahl guter „Schnappschüsse“, die unsern heimischen Fotografen Werner Müller während der Festveranstaltungen 1955 gelungen sind. Mancher wird sich dieses oder jenes Foto aussuchen und es als bleibende Erinnerung aufbewahren.

Neuer Meister. Vor dem Prüfungsausschuß in Arnsberg bestand Hans-Josef Grebe, wohnhaft Ketteler Weg 8, seine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk. Wir gratulieren!

Der Königsadler des St. Mathias-Schützenvereins Rübilinghausen ist augenblicklich im Schaufenster des Juweliersgeschäftes Schöne in der Kölner Straße ausgestellt. Es ist ein schmucker, stattlicher Adler, der sich sehen lassen kann. Einige Medaillen erinnern in Bild und Text an die Geschichte von Rübilinghausen. Neben dem Schützenadler ist die fein gearbeitete, neuzeitlich ansprechende Königsmedaille 1955 zu sehen. Der Orden, der auf der Schauseite zwei gekreuzte Gewehre mit einer Krone zeigt, ist vom Verein für den diesjährigen Schützenkönig gestiftet. Von Blumen und Schildchen mit entsprechenden Aufschrift umgeben, nimmt sich die

Mit ehrlichem Vertrauen und gutem Willen

Pfarrer Mathias Hermann predigte zum erstenmal vor der Olper Pfarrgemeinde

Olpe. Am Sonntag hielt Pfarrer Mathias Hermann seine erste Predigt, die sogenannte Einführungspredigt in der Olper Pfarrgemeinde. Der neue Pastor von Olpe sprach in der St. Martinus-Pfarrkirche. Lautlose Stille und tiefe Spannung herrschten in dem von Gläubigen dicht gefüllten Gotteshaus während der Ansprachen in den heiligen Messen. Alle Augen waren auf die Kanzel gerichtet, und aufmerksam folgte man den Worten des Predigers.

Was hatte der neue Pfarrer seiner Gemeinde zu sagen? Mit angenehmer, klarer Stimme, lebenswürdig und schlicht sprach Pfarrer Hermann von seiner Berufung nach Olpe und den Aufgaben, die ihm hier bevorstehen. Zunächst sagte er allen Dank für die herzliche Begrüßung, die ihm vor acht Tagen hier zuteil geworden ist. Sein Dank galt besonders den Vikaren für ihre mühevollen Arbeit nach dem Ableben des früheren Pastors Menke, dann dem Kirchenvorstand und Kirchenchor, den Pfarrhelfern usw.

Die Aufgaben des Priesters und Pfarrers berührte Pfarrer Hermann nach der Seite ihrer allgemeinen, kirchlichen und seelsorgerischen Bedeutung hin nur kurz. Doch verspürte man so recht den großen Idealismus, der aus seinen Ausführungen in schlichter und überzeugender Weise hervorging. Ein Priester und Pfarrer, ganz hingebend seiner schweren, verantwortungsvollen Aufgabe! Ganz erfüllt von dem guten Willen, das Beste für seine Gemeinde zu tun!

Pastor Hermann erinnerte an das Evangelium vom guten Hirten, das er bei seiner

Zurschaustellung des Königsadlers sehr würdig aus. Sie findet manchen interessierten Betrachter.

Bestandenes Examen. In Marburg bestand Alfons Hekken von hier sein Examen für das Lehramt an Höheren Schulen. Wir gratulieren!

Fischfrevel wird leider noch immer begangen, besonders von Jugendlichen, Zigeunern oder sonstigen Leuten, die sich in der Gegend herumtreiben und sich einen Sport daraus machen, verbotenerweise zu fischen, wobei die Fische oft mit der Hand

gefangen werden. Es wird deshalb daran erinnert, daß Fischfrevel mit einer Geldstrafe bis zu 150 DM belegt werden können. Zuletzt wurde der Frevel im Günstet beobachtet. In den hiesigen Schulen wurden schon früher durch „Rundlauf“ die Schüler vor jeglichem Fischfrevel gewarnt. Alle, die es angeht, werden nochmals daran erinnert!!

Verkehrsunfall. Am Sonntag fuhr ein Lkw mit Anhänger auf der Straße nach Altenkleusheim auf einen auf der Fahrbahn liegenden Holzbalken und stürzte eine vier Meter tiefe Böschung hinab. Es entstand Sachschaden.

Im Filmtheater läuft heute und morgen der Constantin-Farbfilm „Rächer ohne Waffen“ mit Randolph Scott und Barbara Britton. Am Mittwoch und Donnerstag geht der Film „Die Ehrgeizige“ über die hiesige Flimmerwand. Sklaven des Berufs? Eine Antwort auf diese zeitnahe Frage gibt der Film, in dessen Hauptrollen Bette Davis und Barry Sullivan agieren.

Starker Aufschwung der Wirtschaft

Im Bereich der Industrie- und Handelskammer Siegen — Olpe

Kreis Olpe. Die Industrie- und Handelskammer Siegen, Außenstelle Olpe, teilt mit:

Die günstige Konjunktur, die insbesondere seit Ende des I. Quartals 1955 die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Kammerbezirks bestimmte, hat auch im Berichtszeitraum angehalten. Die Kurve war weiterhin aufwärts gerichtet. Diese Entwicklung hat sich darüber hinaus nunmehr auch auf Branchen ausgedehnt, die bisher noch etwas im Rückstand oder von der Frühjahrsbelebung noch nicht voll erfaßt waren.

Die weiterhin erhebliche Investitionstätigkeit der Industrie sowie die durch die günstige Auftragslage in Verbindung mit der starken saisonalen Belebung bedingte ungewöhnlich starke Abnahme der Arbeitslosigkeit trugen dazu bei, daß sich die konjunkturelle Expansion fast ausnahmslos auf sämtliche Wirtschaftszweige, insbesondere auch auf den Konsumgüterbereich, günstig auswirkte und eine größere Ausgeglichenheit hinsichtlich der Geschäftstätigkeit herbeiführte. Sowohl die industrielle Produktion und Absatzgestaltung als auch die Umsatzentwicklung

vollständigen Produktionsziffern vor, jedoch sind bisher keine Tatsachen bekanntgeworden, die eine Unterbrechung der expansiven Tendenz erkennen ließen. Daß die Produktionsausweitung im allgemeinen auch im Juni angehalten hat, geht aus den Einzelberichten der verschiedenen Branchen hervor, wonach die Erhöhung der Produktion im II. Quartal zum Teil bis zu 25 Prozent betrug.

Der Gesamt-Umsatz der Industrie war im Durchschnitt der Monate April und Mai um 3,5 Prozent höher als im ersten Quartal und überstieg den Vergleichszeit des Vorjahres um 26,6 Prozent. Dabei war die mengenmäßige Steigerung des Umsatzes zum Teil noch größer als in den Umsatzwerten zum Ausdruck kommt.

An dem starken Aufschwung der Wirtschaft des Kammerbezirks konnte die Bauwirtschaft in erheblichem Maße teilnehmen. Die Bautätigkeit setzte nach der witterungsbedingten langen Pause im April ungewöhnlich stark ein und holte im Laufe des Berichtszeitraumes nicht nur die durch den relativ späten Beginn der Bausaison verursachte Verzögerung schnell auf, sondern stieg auch konjunkturell wachsend stärker an als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Bei voller Auslastung der derzeitigen Kapazitäten der Betriebe setzten Arbeitskräftemangel und die Massierung des Bedarfs an Baustoffen, mit denen Baustoff-Industrie und -Handel nicht ganz Schritt halten konnten, einer noch stärkeren Ausweitung Grenzen. Die Erhöhung bestimmter Kostenelemente, nicht zuletzt des Transportes durch die neuen Verkehrssteuern, bewirkte ein Anziehen der Baupreise.

Der Export zeigte eine Aufwärtsentwicklung. Die im ersten Quartal begonnene Tendenz zur Steigerung der Ausfuhr hat sich nicht nur fortgesetzt, vielmehr hat sich die Zuwachsraten der Auslands-Umsätze noch beträchtlich vergrößert. Die industrielle Exportquote, die im ersten Quartal 9,4 Prozent betrug, ist in den beiden ersten Monaten des zweiten Vierteljahres auf 11,6 Prozent gestiegen. Die durchschnittlichen Auslands-Umsätze in den beiden Monaten erhöhten sich gegenüber dem I. Quartal um 28,4 Prozent und gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um 38,2 Prozent. Wenn auch die monatlichen Auslands-Umsätze durch Groß-Objekte erheblichen Schwankungen unterworfen sind, so zeigt doch das Ergebnis der ersten 5 Monate des Jahres 1955, das jeweils erheblich über den Monatsdurchschnitt des Vorjahres liegt sowie das Gesamtergebnis, das bereits 48,4 Prozent der vorjährigen Gesamt-Ausfuhr erreicht hat, deutlich die steigende Tendenz. Dieser Erfolg ist umso bemerkenswerter, als von fast sämtlichen Exportmärkten über einen ständig schärfer werdenden Wettbewerb der Auslandskonkurrenten berichtet wird, die sich einer stärkeren staatlichen Exportförderung erfreuen und die zudem hinsichtlich der von den Auslandskunden geforderten langfristigen Kreditierung günstigere Bedingungen als unsere Export-Firmen zu bieten in der Lage sind.

Die Auftragslage der Industrie läßt eine stetige Entwicklung in Gestalt eines konstant lebhaften Auftragszuflusses erkennen. Obwohl die Zahlen über die Industrieproduktion und die Entwicklung der In- und Auslands-Umsätze eine relative Verstärkung der Expansion anzeigen, lassen sich doch an der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung der Gesamt-Nachfrage keine Anzeichen für eine übermäßige Ausweitung erkennen. Allerdings war die Nachfrage in einzelnen Bereichen größer als die Produktionsmöglichkeiten.

unserem Gotteshaus, das den hl. Martin zum Schutzpatron hat, weiterhin eine aufmerksame Pflege angedeihen zu lassen, die ihm zukomme. „Wir tun es“, so schloß Pfarrer Hermann, „zum Segen für alle, für Zeit und Ewigkeit!“

Die Ausführungen des neuen Pfarrers machten auf alle Gläubigen einen tiefen Eindruck. Sie waren dazu angetan, einen engen und festen Kontakt zwischen dem neuen Pfarrer und seiner Gemeinde herzustellen. Aus dieser engen Verbindung aber, aus dem ehrlichen Vertrauen heraus, das beide Seiten besetzt, wird es zweifellos gelingen, die aufgestellten Ziele zu erreichen und unserer Pfarrgemeinde ein weiteres Blühen und Gedeihen im Sinne des neuen Pfarrers und zu Ehren des Allerhöchsten zu sichern!

Schule „Hoher Stein“ ehrte Sieger

Erfreuliches Ergebnis der diesjährigen Bundesjugendspiele

Olpe. In einer schlichten Feier ehrte am letzten Schultage vor den Ferien die Schule „Hoher Stein“ ihre Sieger der Bundesjugendspiele 1955. „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“ mit diesen Worten wurde Rektor Böhrer in seiner Ansprache den Mühen und Leistungen der Schüler gerecht, die sich Sieger nennen durften. Den übrigen Schülern dankte er für ihren selbstlosen Einsatz und lobte ihr „fair play“ beim Wettkampf. Der Sinn dieser Spiele, so hob Rektor Böhrer in seiner Ansprache hervor, sei die Hinführung aller Jugendlichen zur sportlichen Tätigkeit überhaupt und die körperliche Ertüchtigung aller Deutschen durch den Sport.

Die sportliche Breitenarbeit der Volksschule trage ihre ersten Früchte. Das gehe aus der Zahl der Sieger hervor, gemessen an der Zahl der Teilnehmer. Etwa 50 Prozent der teilnehmenden Knaben und 38 Prozent der Mädchen sind in diesem Jahre Sieger geworden. Ueber allen Siegern steht die Leistung der Schülerin Annegret Wacker, die mit 65 errungenen Punkten Schulbeste geworden ist. Der beste Knabe der Schule, der Schüler Willi van der Wielen, erzielte 61 Punkte.

An die einzelnen Jahrgänge der Mädchen konnten folgende Urkunden vergeben werden: 10 Jahre: 8 Sieger und 1 Ehrenurkunde; 11 Jahre: 16 Sieger und 2 Ehrenurkunden; 12 Jahre: 11 Sieger und 1 Ehrenurkunde; 13 Jahre: 12 Sieger und 3 Ehrenurkunden; 14 Jahre: 9 Sieger und 1 Ehrenurkunde. — Die Knaben erzielten: 10 Jahre: 7 Siegerurkunden; 11 Jahre: 8 Sieger; 12 Jahre: 5 Sieger; 13 Jahre: 5 Sieger und 3 Ehrenurkunden; 14 Jahre: 6 Sieger und 1 Ehrenurkunde.

Auf dem Heimweg von der Schule, der dazu ein Weg in die Ferien war, sah man nur frohe Gesichter. H. M.

Aus dem Kreislebgebiet

Schützenfest in Heid

Heid. Am vergangenen Wochenende feierte der St. Antonius-Schützenverein sein Schützenfest. Beim Vogelschießen am Samstag holte Helmut Siebert aus Rothehmühle den letzten Rest des Vogels von der Stange und wurde zum neuen König proklamiert. Zur Mitregentin wählte er sich Johanna Engel aus Heid. Die Musik wurde von der Musikkapelle Sondern und Heid unter Leitung von Kapellmeister Stahl aus Gerlingen, unter Mitwirkung des Tambourkorps Ottfingen ausgeführt.

Mütterberatungen

Kreis Olpe. In dieser Woche finden folgende Mütterberatungen statt: am Donnerstag um 15 Uhr in Rahrbach, am 16. und 17. Uhr in Welschen Ennest und um 17 Uhr in

ten, so daß die Betriebe zum Teil dazu übergehen mußten, Anfragen und Aufträge nicht zuletzt im Hinblick auf die geforderten kurzen Lieferfristen abzulehnen. Eine Tendenz zur weiteren Verlängerung der Lieferfristen zeichnet sich in verschiedenen Industriezweigen, insbesondere in einzelnen Sparten der Investitionsgüterindustrie, ab, die sich, abgesehen von dem Arbeitskräftemangel, durch Spannungen in der Versorgung mit Produktionsmitteln ergaben. Die langen Lieferzeiten für Vormaterial und gewisse, wenn auch vereinzelt Verknappungserscheinungen, vor allem bei bestimmten Sorten fester Brennstoffe sowie Walzmaterial, zeichnen Engpässe ab. Diese Engpässe, die sich immer deutlicher zu bilden beginnen, behindern teilweise die beherrschende Aufwärtsentwicklung. Die nicht immer zügig erfolgende Versorgung mit Rohmaterialien hatte nicht nur — wenn auch zunächst vereinzelt — Produktionsverzögerungen zur Folge, sondern verhinderte teilweise die volle Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten. In gleicher Weise wirkte sich auch die Überbelastung der technischen Büros infolge starken Auftragszuflusses und Verzögerung der Fertigstellung der Konstruktionszeichnungen aus Mangel an technischen Kräften aus. An dieser Entwicklung werden entscheidende Grenzen sichtbar. Das Problem ihrer Überwindung wird unserer Ueberlegungen bedürfen.

Ueber die Preisentwicklung des Arbeitskräftepotentials werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Großer Sängererfolg für Möllmücke

Beim Gesangwettbewerb des MGV Stockum-Büren — Dirigent Th. Arns

Möllmücke. Einen großen Erfolg konnte der MGV „Einigkeit“ Möllmücke auf dem großen Gesangwettbewerb des MGV „Freundschaft 1875 e. V.“ Stockum-Büren erringen. Die hiesigen Sänger stellten sich als vierter Verein in der ersten Klasse den Preisrichtern (Musikdirektor Geer und Musikdirektor Bitscheid).

Im Klassensingen konnte der Verein mit 114 Punkten den 2. Preis, im Höchst-singen mit 111 Punkten den 1. Preis, im Ehrensingen mit 118 Punkten den 2. Preis und im Hauptehrensingen mit 118 Punkten den 1. Preis erringen. In der Gesamtwertung kam der Verein auf 459 Punkte und wurde somit bester Verein mit der höchsten Punktzahl. Damit fielen dem Möllmücker Verein auch der Dirigentenpreis und Jubiläumspreis zu. Besonders hervorzuheben ist noch, daß unter den Vereinen der 1. Klasse der MGV „Harmonie 1876“ Dortmund-Eich-

Benolpe; am Freitag um 14.30 Uhr in Altenkleusheim, Schule; um 15.15 Uhr in Neuenkleusheim, Gastwirtschaft Dettmer; um 15.45 Uhr in Stachelau, Gasthof Bergweiler; um 16.15 Uhr in Rehringhausen, Schule; um 17 Uhr in Lütringhausen, Schule.

Hützemert. Am Samstag fuhr ein Lkw beim Rückwärtsfahren gegen einen Pkw, wobei der Pkw leicht beschädigt wurde.

Else. Am Samstag wurde eine achtjährige Schülerin beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Pkw angefahren und leicht verletzt.

Grevenbrück. Heute findet um 15 Uhr im Hotel „Zur Post“, Bahnhofplatz, eine Sitzung des Grevenbrücker Gemeinderates

Nur noch 5 Tage Sommerschlussverkauf

Was wir sonst noch bieten:

Herren-Badehosen
wohlfühlig, alle Größen
Stück jetzt DM 1,35

Herren-Badehosen
Kammgarn, reine Wolle
Stück jetzt DM 2,50

Posten Herren-Unterwäsche
hochwertige Maccos-Qualität
Unterjacken mit 1/4 Arm
Stück DM 3,75

Unterhosen, lang Stück DM 3,75
Parallelos für Herren und Damen
la Kammgarn plattierte Qualität in
schönen Farben Größe 5-7
Stück DM 19,75

Damen-Schlüpfer
Kunstseide mit Nadelzug
Stück DM 0,88

Damen-Garnituren
besonders feine Qualität
Stück DM 3,25 2,50

Damen-Macco-Trägerhemden
hochfeine Macco-Qualität
Stück DM 1,75

Erstlingsjäckchen Stück DM 0,38
Baby-Garnituren Stück DM 1,95
Erstlings-Strickkleidchen Stück DM 2,95

Haustuch-Betttücher
mit verstärkter Mitte ab DM 4,95
Macco-Damast
in schönen Blumenmustern, hoch-
feine Qualität

130 cm breit ab DM 4,90
160 cm breit ab DM 5,90
Frottiertücher
la-Qualitäten, neue Muster
DM 2,95 2,45 1,95 1,38

Kebbekus & Eibach - Olpe

statt. Auf der Tagesordnung stehen Beratungen über den Nachtragshaushaltsplan sowie über den außerordentlichen Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr 1955/56, der Abschluß eines Lichtlieferungsvertrages und die Aussprache über den Bebauungsplan Grevenbrück und den Bebauungsplan Meggen-Maumke. Außerdem wollen die Gemeindevorstände Stellung zu einem Bauvorhaben nehmen und einen allgemeinen Bericht des Bürgermeisters Klentz hören.

Schwarze Fahne

Olpe. Gestern vormittag wurde auf dem Kurköln Platz wieder die schwarze Fahne gehißt, die besagt, daß wir wiederum einen Verkehrsunfall im Kreise Olpe zu verzeichnen haben. Bei dem Toten handelt es sich um einen bei Elspe verunglückten jungen Mann, Gerhard Kappe, über dessen Verkehrsunfall wir schon berichtet haben. K. war von einem entgegenkommenden Krad angefahren und verletzt worden. Im Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Kradfahrer soll nach Mitteilung der Polizei unter der Einwirkung von Alkohol gestanden haben.

Wenn auch die Rückkehr der Möllmücker Sänger erst in den frühen Morgenstunden erfolgte, so wurde den heimischen Sängern im Vereinslokal Rütting von der Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet. Besonders wurden die Verdienste des erst 24jährigen Dirigenten Theo Arns gewürdigt, der einen so hervorragend geschulten Chor geformt hat und den größten Wert auf äußerste Genauigkeit und Stimmenreinheit legt. Auch der Olper MGV „Cäcilia“, dessen Dirigent Theo Arns ebenfalls ist, gratulierte herzlich zu diesem Erfolg. — Möge das schöne Ergebnis für alle Sänger ein neuer Ansporn sein, auch in Zukunft das deutsche Lied und den Chorgesang zu pflegen und zu fördern!

Mit Genehmigung der Polizei gestohlen

Einbrecherkönig als Polizeispitzel — „Heiratsurlaub“ mit Spezialauftrag — Helga warf mit Steinen

München. Als „staatlich konzipierter“ Einbrecher mit Tagesspesen fühlte sich der 29-jährige, angebliche Student Franz Müller aus Düsseldorf ziemlich sicher vor allen Nachstellungen der Polizei. Daß er jetzt doch auf der Anklagebank des Münchener Landgerichtes saß, nahm er der Justiz sehr übel. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß ihn die Polizei inoffiziell-offiziell zum Verbindungsmann (sprich Spitzel) machte, mit dem Auftrag, einen anderen schweren Jungen ans Messer zu liefern. Ebenso verständlich wird das Urteil von sechs Jahren Zuchthaus, wenn man bedenkt, daß Franzels kriminelle Energie, die er über ein Jahr lang entwickelte, nur noch von einigen ganz schweren Kollegen überboten wurde.

Bei zahllosen Einbrüchen raffte er gemein-sam mit seiner jetzt 21-jährigen Frau Ge-mahlin eine Beute im Wert von über 70 000 Mark zusammen. Dennoch hielt gerade ihn die Polizei für den Richtigen.

Franz Müller, der Sohn achtbarer Eltern, hatte einen viereinhalbjährigen Auftrag hin-

ter sich, als er sich schwor, zum „Feind der Gesellschaft“ zu werden. Seine Feindseligkeiten gegen „die Gesellschaft“ erstreckten sich über unzählige Betrübungen und Urkunden-fälschungen, und endeten in einem Raubzug ohne Gleichen. Im Frühjahr 1953 hatte er eine tüchtige Komplizin gefunden; die damals 19-

jährige Helga. Franz weiß sie richtig anzu-fassen und es dauert gar nicht lange, da ist Helga zur ständigen Begleiterin auf nächt-lichen Diebstahlritten geworden.

Auf einem gestohlenen Motorroller fahren die beiden zu ihren „Objekten“. Helga schießt mit einer Steinschleuder Löcher in die Fen-ster vornehmer Häuser der Münchener Vil-lenviertel, so daß Franz nur noch den Riegel zu öffnen braucht. Schmuck, Pelzmäntel, Persebrücken, Daunendecken und wertvolle Wäsche werden von einem ehrenwerten Kol-legen mit dem Wagen weggeführt. Franz wird so froh, daß er auch am helllichten Tag seine Dinger dreht.

Seltensprünge auf eigene Rechnung

Schließlich geht Franz samt Gemahlin der Polizei ins Netz. Im Münchener Einbruchs-dezernat werden beide freundlich aufgenom-men. Viel zu freundlich, um den Franz nicht mißtrauisch zu machen. Haben die etwas mit ihm vor? Endlich lassen die Beamten die Katze aus dem Sack: Franz, der sich in „sei-nen Kreisen“ bestens auskennt, soll der Po-lizei helfen, den Schwerverbrecher Robert Dengel bei einem Einbruch zu erwischen. Franz sieht Silberstreifen am Horizont, nickt zustimmend mit dem Kopf, und wird acht Tage später mit der Zustimmung des zustän-digen Staatsanwaltes aus dem Knast entlas-sen. Offiziell wird der Auszug des Einbre-cherkönigs als Heiratsurlaub deklariert, und Franz tut auch gleich.

Mit Gangsterbraut zum Traualter

Er führt seine Gangsterbraut zum Trau-altar und macht auf bürgerlich. Wenigstens nach außen. In Wahrheit fühlt er sich sicherer als je. Schließlich steht er ja unter dem Schutz der Polizei und bezieht Tagesspesen zwischen zehn und fünfzig Mark. Zwar tut er seine Bürgerpflicht und macht sich an den ge-suchten Dengel heran, aber so nebenbei erledigt Franz 16 schwere Einbrüche auf eigene Rechnung. Sozusagen mit ausdrück-licher Genehmigung der Polizei. Aber dann kommt seine große Enttäuschung: Als er der Polizei den Kollegen Dengel mündgerecht serviert, schnappen die Beamten auch ihn und stecken ihn wieder ins Kittchen.

Geschmacksprobe vor Gericht

Himbeersaft oder Likör? — Der Richter glaubte dem Wirt — Freispruch

Paderborn. „Schenken Sie der Zeugin einen ein“, forderte der Paderborner Amts-richter einen wegen Verstoßes gegen das Ju-gendschutzgesetz angeklagten Wirt aus Pa-derborn auf. Dieser nahm eine rote Flasche, füllte ein Glas und reichte es der 15-jährigen. „Nun, Zeugin, was meinen Sie?“ Sie an-antwortete, damals habe sie „scharfes ge-trunkene“.

Himbeersaft. Die 15-jährige erzählte jedoch der Polizei bei der Vernehmung, sie habe Himbeersaft getrunken. Der Wirt erhielt einen richterlichen Strafbefehl über hundert Mark, beantragte jedoch mündliche Verhand-lung. Sie endete jetzt mit einem Freispruch. Das Mädchen sei „zu jung und unzuverlässig bei der Geschmacksdefinition eines Likörs“, erklärte der Richter und glaube dem Wirt mehr.

Eifersuchtsmörder stellte sich

Marburg. — Die fieberhafte Suche der Po-lizei im gesamten Bundesgebiet nach dem 25-jährigen Anstreicher Ewald Rink, der in der Nacht zum Sonntag in einem Wald bei Oberwallersheim im Landkreis Marburg seine frühere 20-jährige Freundin aus Eifersucht er-würgt hat, kann abgebrochen werden. Der Täter stellte sich selbst. Er hatte sich vier Tage lang in den Wäldern versteckt gehalten. Er tauchte plötzlich in seinem Heimatort bei seinem Onkel auf. Dieser nahm ihn mit zum Bürgermeister, der die Polizei verständigte.

Rentenbetrag von Diebin abgeholt

Bochum. — Während sie ihre Woh-nung für wenige Minuten verlas-sen hatte, wurden eine Bochumerin verschiedene Papiere, Ausweis und die Rentenkarte gestohlen. Als die Frau zur Post ging, um den Verlust zu mel-den und die Sperrung zu beantragen, mußte sie erfahren, daß der fällige Rentenbetrag in Höhe von 61 DM von einer jungen Frau bereits abgeholt worden war.

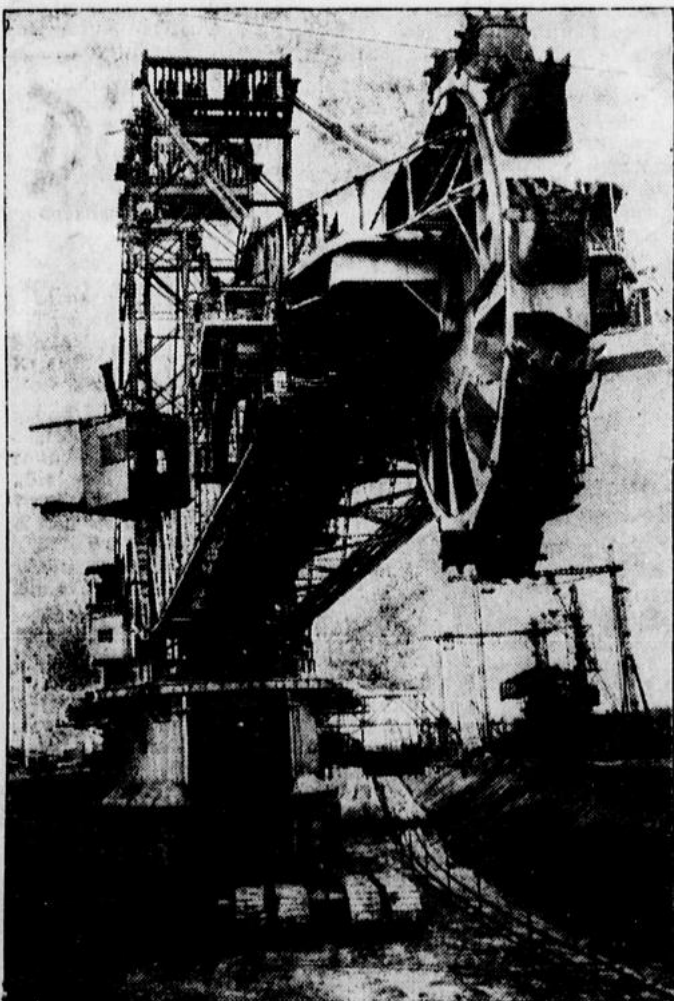
Detmold. — Über dem Truppen-übungsgebiet Sennelager finden am 6. 9. und 12. August zwischen Augustdorf und Hastenbeck militärische Übungen britischer Truppen in Verbindung mit Tieffliegerangriffen statt. Der Regie-rungspräsident von Detmold machte die Bevölkerung auf diese Übungen aufmerksam.

Herne. — Nicht ein einziger Herner Bürger nahm Einsicht in den während der letzten acht Tage ausgelegten Etat für das Rechnungsjahr 1955, obwohl in den Zeitungen mehrfach darauf hingewiesen wurde. Im vorigen Jahr war es wenigstens ein Interesse, der den Weg zum Rathaus machte.

Mülheim/Ruhr. — Zwanzig eng-lische Schüler und Schülerinnen aus Darlington, die für 14 Tage in Mül-heim zu Gast sind, wurden im Rathaus offiziell begrüßt. Bei ihrer Rückkehr nehmen sie je ein Schulkind ihrer Mül-heimer Gasteltern für 14 Tage mit nach England. Dies ist bereits der dritte Ju-gendaustausch zwischen Mülheim und der nordenglischen Stadt.

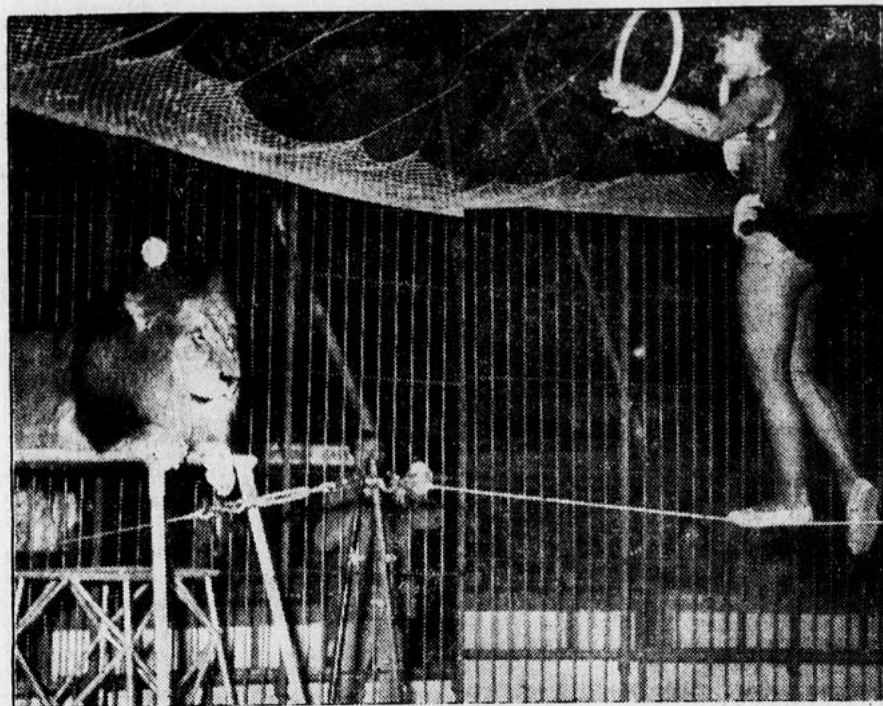
Ostbevern. Mit Hammer und Meißel haben Unbekannte in der Pfarrkirche von Ostbevern (Kreis Warndorf) einen Opferstock von seiner Befestigung ab-geschlagen und mitgenommen. Sie ver-suchten auch, das Schloß darauf hinschrei-ben zu lassen, was jedoch nicht gelang, wurden dabei aber verhaftet.

Iserlohn. — Ein Wiedersehenstref-fen der ehemaligen 6. Panzerdivision wird am 22. und 23. Oktober in Iser-lohn stattfinden. Der Kameradschafts-bund legt in seiner Einladung besonde-ren Wert auf die Teilnahme der Hinte-rbliebenen von Gefallenen und Ver-missten, da mit Hilfe des Roten Kreuzes versucht werden soll, bisher unge-klärte Schicksale aufzuklären.



Europas größter Bagger

(unser Bild) soll in Kürze im rheinischen Braunkohlenrevier bei Auenheim (Landkreis Bergheim) in Betrieb genommen werden. Bei einem Eigengewicht von 5000 Tonnen, einer Höhe von 54 m, einer Gesamtlänge von 150 m und einem Schaufel-raddurchmesser von 16 Meter wird der Gigant eine Tagesleistung von 100 000 Tonnen errei-chen, 40 000 Tonnen be-trägt die Leistung der bisher im rheinischen Revier eingesetzten Bagger. Die Baukosten des Großbaggers be-laufen sich auf 20 Mil-lionen DM.



Drahtseilakt im Löwenkäfig

„Eine gewagte Darbietung zeigte kürzlich die Drahtseiltänzerin Trixa, die zur Zeit im Zirkus Brumbach in München auftritt. Sie ließ ihre Seilstrecke im Löwenkäfig aufstellen und vollführte ihre Nummer auf einem Seil, an dessen Enden — wie unser dpa-Bild zeigt — je ein Löwe postiert war. Nach Angaben der Zirkusleute wurde eine derartige Nummer bisher noch nie gezeigt.“

Babyausstattung kostenlos

Vorbildliche Betreuung durch die Krupp-Betriebs-Krankenkasse

Essen. — Für die Babyausstattung brauchen junge Väter in Essen nicht mehr zu sorgen, wenn sie der Betriebskranken-kasse Friedrich Krupp angehören — ein Babykorb mit einer kompletten Säuglings-ausstattung im Werte von 150 DM wird dem jungen Elternpaar kostenlos ins Haus geschickt, teilte Dr. Hans Adolf Aye, der Direktor der Krupp-Betriebskrankenkasse in Essen mit. Die Familienbetreuung und die persönliche Beratung des einzelnen Betriebsangehörigen steht im Vordergrund dieser sozialen Einrichtung, die bereits 1836 gegründet wurde und eine der ältesten und größten deutschen Betriebskranken-kassen ist.

„Die Betreuung der Mütter, die in ihrem Haushalt schwerer eingespannt sind als irgendeine berufstätige Frau, muß im Vor-dere der sozialen Arbeit stehen“, stellte Dr. Aye fest. „Wenn Mütter endlich zu einem Kururlaub abreisen können, müssen sie die Gewissheit haben, daß zu Hause alles in Ordnung geht. Deshalb wird eine Hauspflegerin kostenlos in die Woh-nung geschickt, die nicht nur kocht und alles sauber hält und die Kinder betreut — sie sorgt auch dafür, daß der Vater einen Vorschuß bekommt, damit einge-kauft und ordentlich gekocht werden kann.“

Der gesundheitliche Erfolg eines Kur-aufenthaltes für eine Mutter hält bedeu-tend weniger an als bei irgendeiner be-

rufstätigen Frau. Deshalb muß die Fa-milienfürsorge so weit wie möglich aus-gebaut werden. Krupp stellt auch hierfür zusätzliche Mittel zur Verfügung, denn Väter können nur dann gute Arbeit lei-sten, wenn sie keine Sorgen zu Hause ha-ben.“

Einmalig ist die Art der persönlichen Beratung der Angehörigen der Essener Krupp-Betriebskrankenkasse: es gibt keine wartenden Schlangen und keine Massenabfertigungen an einer „Theke“, sondern modern und freundlich ausgestat-tete Besprechungszellen, in denen die Be-trieblichen ohne Scheu und un-beobachtet von anderen ihre Wünsche und Sorgen vortragen können.

Riesen-Eierkuchen

Dortmund. — Einen Riesen-Eierkuchen konnten Dortmunder Straßenpassanten be-wundern. Ein Lkw war infolge zu hoher Ge-schwindigkeit beim Einbiegen in eine Stra-ße gegen die Bordsteinkante geraten und um-gekippt. Die aus Eiern, Butter und Käse beste-hende Ladung ergoß sich auf die Straße. Vom Lkw-Fahrer wurde eine Blutprobe entnom-men.



„Miß Germany“ wieder in Deutschland

Margit Nünke, die „Miß Germany 1955“ aus Köln, die bei der Wahl der „Miß Universum“ in Kalifornien den vierten Platz belegte, kehrte wieder nach Deutschland zurück. Mit einem Flugzeug aus den USA kommend, lan-dete sie auf dem Hamburger Flughafen Fuhls-büttel. Unser Bild: Kurz nach ihrer Landung besichtigte Margit Nünke in Fuhlsbüttel das neue Großmodell der Hamburger Flugplatz-anlage. Die notwendigen Erklärungen gab der Leiter der Verkehrsabteilung, Karl-Heinz Diekert.

Hamburg empfing Gründgens mit offenen Armen

Hamburg. — Mit offenen Armen empfing Hamburg am Montag Gustaf Gründgens. In einer überfüllten Morgenveranstaltung im Deutschen Schauspielhaus ließ Kultursenator Dr. Hans-Harold Biermann-Ratjen den neuen Generalintendanten im Namen der Hambur-ger herzlich willkommen. Er habe die Kühn-heit gehabt, sagte Dr. Biermann-Ratjen, einen „Intellektuellen“ an die Spitze des Hambur-ger Schauspielhauses zu berufen, denn nur Strenges, Klarheit, Kunstverständnis und un-erbittliche Selbstkritik seien imstande, echte Kunst zu geben. In Hamburg habe Gründ-gens unter Erich Ziegler unvergeßlicher Lei-stung seine ersten Erfolge errungen. Hamburg biete ihm zwar nicht den Resonanzboden der ehemaligen Reichshauptstadt oder die Ver-trautheit seiner Geburtsstadt Düsseldorf, son-dern nur die etwas spröde Atmosphäre der alten Stadtrepublik. Aber die Hansestadt hei-ße ihn als Freund willkommen.

Der Tod lauerte im Holz

Überall sind spielende Kinder gefährdet — Mahnendes Beispiel

Hannover. Immer wieder muß nach-drücklich darauf hingewiesen werden: Die meisten Unfälle, bei denen Kinder ums Leben kommen, geschehen im „sicheren“ Zuhause. Hier ersticht ein Kleinkind, dort fällt ein Kind aus dem Fenster, Kinder schneiden sich mit Messern, stürzen Treppen hinunter, verbrühen sich am Herd, fallen in den Waschtisch, stecken die Wohnung in Brand und finden in den Flammen einen schrecklichen Tod. Im Freien braucht es nicht immer der Straßenverkehr zu sein, der schuld ist an dem plötzlichen grausamen Tod spie-lender Kinder. Überall lauern Gefahren — selbst da, wo man es am wenigsten vermutet.

Diese bittere Erfahrung mußte z. B. der Zimmermeister K. in einem niedersächsischen Ort machen. Eine befriedete Familie war mit ihrem vierjährigen Töchterchen zu Be-such gekommen. Da die Erwachsenen unter sich sein wollten, erlaubte der Zimmermann diesem Mädchen und seinem Sohn, auf dem Holzlagerplatz hinter dem Haus zu spielen. Der Platz lag abseits von der verkehrsreichen Straße, es konnte also kaum etwas passieren. Behaglich setzten sich die Eltern auf der Terrasse an den Kaffeetisch und plauderten.

Aber schon nach wenigen Minuten ertönte marktschreierisches Geschrei. Die Kinder hatten einen Holzstapel erklommen, dieser war ins Rutschen gekommen, und die schwe-ren Bohlen und Bretter hatten das Mädchen unter sich begraben. Jede Hilfe kam zu spät; die Verletzungen waren tödlich.

Wie so oft im Leben, zerbrach auch diese Freundschaft durch einen tragischen Umstand. Der Vater des verunglückten Kindes machte den Zimmermeister haftbar. Er bekam Recht, denn der Hausherr ist für die Sicherheit seiner Gäste verantwortlich. Der Meister mußte der unglücklichen Familie einen an-sehnlichen Betrag als Schadenersatz leisten.

Einbrecher bezahlten alles

Borken. — Sogar die Polizei war sprachlos, als sie einen Einbruch in eine Gastwirtschaft in Hoxfeld (Kreis Borken) zu bearbeiten hatte. Der Gastwirt hatte sie gerufen, nach-dem er entdeckt hatte, daß eine Scheibe sei-nes Schankraums ausgekittet war. Vielleicht

Familie auf der Heimfahrt verunglückt

Mutter tot geborgen

Gütersloh. Eine vierköpfige Familie aus Gammersbach, die auf der Heimfahrt vom Urlaub war, verunglückte mit ihrem Ford Taunus auf der Autobahn bei Spexard (Kreis Wiedenbrück). Die Ehefrau des Fahrers, die 31-jährige Rita Jäger, war so-fort tot. Ihr Mann und ein Kind wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Das zweite Kind blieb unverletzt. Wie die Polizei mitteilte, kam der Wagen durch einen plötzlich platzenden Hinterreifen ins Schleudern, landete auf dem Grün-streifen, raste gegen einen Baum und überschlug sich. Der Wagen wurde voll-kommen zertrümmert.

Interzonenreisende müssen wieder Züge verlassen

Helmstedt. Die Interzonenreisenden werden seit Sonntag auf dem Bahnhof Marienborn in der Sowjetzone wieder außerhalb der Züge kontrolliert, berichteten Interzonenreisende in Helmstedt. Die Kontrollen finden in be-sonderen in der Nähe der Bahnsteige ste-henden Abfertigungsbaracken statt. Nur über 50 Jahre alte Reisende und Mütter mit Kin-dern dürfen in den Zügen bleiben. Seit einem Jahr wurden die Reisenden in Marienborn in den Zügen kontrolliert. Nur Reisende, die keine Sitzplätze hatten, mußten die Züge verlassen.

Ein „Geist“ verschenkt Blumen

Ein nächtlicher Spuk beunruhigte in einem Mülheimer Altersheim das weibliche Dienstpersonal. Wie die Polizei mitteilte, waren den Mädchen im Schlaf die Kissen unter dem Kopf weggezogen worden. Eine unsichtbare Hand, die durch die offenstehenden Fenster langte, hatte sie — wie im Traum — reichlich mit Blumenschmuck bedacht. Als eines der Mädchen auf dem Balkon einen jungen Mann im weißen Hemd erblickte, schrie es laut um Hilfe. Der verschleierte „Geist“ tauchte nicht wieder auf — zum Leidwesen der auf der Lauer liegenden Polizei, die sich den sonderbaren Heiligen gern einmal näher angesehen hätte.

In ROM diktieren FRAUEN die MODE

Selbst Prinzessinnen betreiben Salons — Eleanora lernte viel in China

Rom. — Ein dreifach Hoch auf die Modeschöpferinnen Roms! Während in Paris die Männer in dieser Branche führend sind, stehen in der Ewigen Stadt vor allem die Frauen ganz groß im Geschäft. Modeschöpfer männlichen Geschlechts wie Emilio Schuberth werden von ihnen wenigstens in der Zahl weit übertroffen. Allein neun der wichtigsten Vertreter dieses ebenso künstlerischen wie lukrativen Gewerbes sind Frauen.

Da ist z. B. die Simonetta, geborene Gräfin und Mitglied einer der ältesten römischen Familien. Die elegante schöne Frau ist mit Fabiani verheiratet, einem führenden Schöpfer von Herrenmoden. Gern zeigt sie sich in einem schlichten schwarzen Kleid, das den Glanz ihrer vielen goldenen Armbänder um so deutlicher hervorhebt.

Elsa Volpe, eine der großen Konkurrentinnen Simonettas, war 15 Jahre lang Musiklehrerin. Erst als sie ihren Mann verlor, schaltete sie auf Mode um. Drei Jahre lang arbeitete sie in Paris, dann erst — vor nunmehr vier Jahren — eröffnete sie in Rom ihren eigenen Salon. Zu ihren Kundinnen gehören elegante Filmstars wie Silvana Pampanini, Sophia Loren und die Griechin Irene Pappas.

Aus Estland stammt Eleanora Garnett. Sie hat zwanzig Jahre lang in China gelebt, wo sie die Modewünsche von Madame Tschiangkai chek befriedigte. Als einzige ihrer römischen Kolleginnen hat sie auch eine Filiale in Newyork. Wie die Volpe begann auch die Prinzessin Battilocchi mit dem Entwerfen von Kleidern und Kostümen, nachdem ihr Mann gestorben war. Sie ist klein und ein wenig rundlich; auf ihre eigene Kleidung legt sie nicht besonders viel Wert. Dafür aber brilliert sie mit kleinen modischen Raffinessen. In diesen Wochen ist sie mit ihren exquisiten Brillant-Ohringen aufgefallen.

Die Schönheit unter den Modeschöpferinnen Roms ist Prinzessin Giovannelli. Sie zeichnet sich durch langes blondes Haar und eine klassische Figur aus. Viele berühmte Meister haben sie gemalt. Weniger von blauem Blut, dafür aber nicht weniger tüchtig, sind die Geschwister Fontana. Zoe und Micol sind Töchter einer Näherin und eines Schneiders. Eine dritte Schwester, Giovanna, leitet den technischen Betrieb des Salons. Manche amerikanischen Film-

stars lassen in diesem Hause arbeiten, darunter Ava Gardner und Joan Fontaine. Die Cattinoni war 15 Jahre lang Assistentin des großen Molyneux in London. Sie hat eine ansehnliche Gemäldesammlung zusammengetragen, in der die Bilder ihres jetzt in Westindien malenden ehemaligen Chefs einen Ehrenplatz einnehmen, der sich ganz aus dem Modefach zurückgezogen hat.

Golfball mit Sender

Chicago. — Mit Sonnenenergie soll im August auf einer Chicagoer Ausstellung ein Auto betrieben werden, allerdings nur ein etwa 40 cm langes Modell. Auch einen Golfball mit eingebautem Sender will man vorführen. Wenn er verschlagen wird, verortet er dem Spieler automatisch seinen „Aufenthaltsort“.

Reiseandenken ohne Reisen

Originelles amerikanisches Unternehmen — Für einen Dollar Freude

Newyork. — In den USA gibt es Agenturen für Auslandsreisen, deren Kunden nie Amerika verlassen, aber doch die Wohnungen voll Reiseandenken stehen haben. Ohne einen Schritt zu tun oder eine Passage zu buchen, lernen sie die fernsten Länder kennen, wenn auch nur in kleinem Ausschnitt. „Bleibe zu Hause und laß dir die Reiseandenken schicken!“ Mit diesem Werbespruch begann ein ideenreicher Geschäftsmann vor Jahren sein Unternehmen für Phantomreisen. Er zählt heute über hunderttausend feste Kunden. Jeder zahlt im Monat eine Mindestgebühr von einem Dollar und erhält dafür ein nettes exoti-

sches Souvenir direkt aus einem fremden Land.

Wenn Mrs. Ellis Smith ihren Freunden stolz eine indische Reismühle, einen spanischen Pfefferstreuer, handgearbeitete arabische Hausschuhe, einen Ölkrug aus der Campagna oder eine Eskimohautschutzhülle aus Walroßzahn zeigt, wissen die meisten nicht, wie billig sie dazu gekommen ist. In amerikanischen Läden würde sie das Fünf- oder Zehnfache zahlen. Ihr Phantomreisebüro aber schickt durch alle Länder Aufkäufer, die nach geeigneten Gegenständen suchen.

Man achtet darauf, daß sie geschmackvoll und möglichst handgearbeitet sind, unter dem Zollfreibetrag liegen und typisch für das betreffende Land sind. Wurde ein Andenken genehmigt, so erfolgt die Bestellung gleich in 100 000 Exemplaren. Der Versand wird in dem betreffenden Land vorgenommen, damit sich der Empfänger gleichzeitig an den ausländischen Briefmarken freuen kann. Da kein Kunde weiß, was er im nächsten Monat erhält, ist die Überraschung beim Empfang des Paketes jedesmal sicher. Der Unternehmer hat seinen Verdienst, der Kunde seine Freude und manche Arbeiter in unterentwickelten Ländern wieder Brot.

Apfel ohne Kerngehäuse

Kühnes Experiment britischer Wissenschaftler

London. — Ein kleines Wunder vollzieht sich auf einem landwirtschaftlichen Versuchsgelände in Somerset (Südwestengland). Dort wachsen Äpfel ohne Kerngehäuse. Dieses seltsame Obst markiert den Erfolg eines von mehreren Versuchen, die zugunsten der britischen Apfelsaft-Produktion durchgeführt werden.

Professor T. Wallace aus Long Ashton

Kavaller, Jahrgang 1955

Malland. Ein „Platfuß“ zwang eine Italienerin, auf der Straße zwischen Malland und Como das Reservat aus dem Kofferraum zu holen. Hunderte von Kraftfahrern sahen im Vorüberfahren, wie sie sich vergeblich mühte. Plötzlich landete neben der Straße ein Sportflugzeug. Der Pilot stieg aus, wechselte die Reifen, kletterte wieder in seine Maschine und brauste ab.

bei Bristol entnahm ganz jungen Äpfeln das Kerngehäuse und füllte den so entstandenen Hohlraum mit einer wachstumsfördernden Substanz aus. Es trat ein,

Seufzerecke für Gatten und Väter

Die anspruchsvollen Schuhe

Es begann damit, daß meine Frau ein Paar Schuhe brauchte. Wir kauften also die Schuhe, ein Gedicht von beigefärbter, schuppenartiger Eleganz. Die Bezeichnung Schuhe wirkte angesichts dieser Gebilde so unzulänglich, als wenn man einen Menschen mit Mensch angesprochen hätte. Die Verkäuferin lächelte: „Wollen gnädige Frau sie gleich anbehalten?“ Gnädige Frau wollte. Nie hätte ich das dulden sollen, aber was wußte ich schon von der Hinterlist dieser Schuhe. Kaum hatten sie nämlich im Spiegel den Mantel gesehen, der sich über ihnen wölbte, als sie unmißverständlich ihre Mißbilligung über diese plebejische Nachbarschaft zum Ausdruck brachten. Natürlich fühlte meine Frau das sofort. Artverwandte Seelen verstehen sich ohne Worte. „Es ist“, meinte meine Frau, „als wenn ein Haus mit einer Marmortreppe eine Fachwerkfassade hat.“

Walden Mann kann solche Stillosigkeiten dulden! Ich dulde sie nicht. Wir kauften einen Kamelhautmantel, der in sich die H- und A-Linie zu vereinen schien und sich sofort mit den Schuhen verstand.

Nun gab es eine Atempause und einen Kaffee. Das Mädchen im Café hielt den Mantel im Arm, als ob sie ihr Neugeborenes über eine Geröllhalde trüge, während sie meinen Paletot wie einen nassen Sack über den Arm schleuderte.

Aber was ist auch ein Herrenmantel? Nichts als ein Gebrauchsstück.

Frisch gestärkt durch Apfelschnitte und Kaffee schritten wir weiter. Der Mantel in seiner stummen Vornehmheit distanzierte sich — ich sah es mit Schrecken — nicht nur von anderen herumlaufenden Männern, sondern zunehmend auch von der Tasche auf dem Arm meiner Frau. Ich ahnte, bald würde sie es fühlen. Sie fühlte es schon, denn: „Sieh mal, ist das nicht ein reizendes Täschchen, so farbenfroh, so ungewöhnlich und dabei so billig.“

Mit Genugtuung nahm der Mantel die Tasche entgegen. In meinen Armen häuften sich die Pakete mit den sozial dekorierten Kleidungsstücken. Mantel, Schuhe und Tasche zwinkerten sich zu. Aber offenbar waren sie noch irgendwie unzufrieden. Da mußte noch ein dunkler Punkt sein, der an die Vergangenheit erinnerte und wie zufällig rutschte die Tasche über die Hand meiner Frau. Erstarrt blieb ihr Blick auf Tasche und Hand hängen. „Schnell, schnell“, flüsterte sie, „daß ich das nicht bemerkt habe. Du siehst so etwas natürlich nicht. Das ist ja völlig unmöglich!“ Ich starrte ratlos und naiv auf Tasche und Mantel und Hand und kam erst wieder zu mir, als wir in einem Handschuhgeschäft standen. Die Verkäuferin sah mich mitteilidig an. Nicht wegen der

Pakete. Ihr Blick schien zu sagen: So läßt er nun seine Frau herumlaufen. Die Arme. Das dürfte nicht so bleiben. Als wir den Laden verließen, sahen sich Tasche, Schuhe, Mantel und Handschuhe wie alte Bekannte an, die endlich einmal unter sich sind. Übrigens war durch die Güte der Verkäuferin noch ein passender Schal hinzugekommen, denn man konnte dem Mantel nicht zumuten, weiter in Berührung mit einem nicht mehr ganz jungen Tuch zu bleiben.

Ich atmete auf und steuerte siegesgewiß auf heimatischen Kurs. Jetzt konnte nichts mehr passieren. „Weißt du“, sagte meine Frau plötzlich, „das ist alles herrlich, aber möchtest du in einem Palast ohne Dach hausen?“ Ich brauchte genau drei Sekunden, um zu begreifen. Einen Augenblick wollte ich mit einem verzweifelten Ausruch reagieren, aber da sah ich dunkle Wolken an den Horizonten emporsteigen, am ehelichen und am himmlischen. „Kaufen wir den Hut, schnell, schnell“, stöhnte ich und bat unhörbar: Lieber Gott, laß es jetzt nicht regnen, sonst brauchen wir für die vornehme Gesellschaft auch noch einen Regenschirm und ich habe doch nur noch 50 Pfennige in der Tasche, das reicht gerade für die Straßenbahn. Wenn das erst der Mantel erfährt...

Pferdekur für den Ponte Vecchio

Florenz will seine schönste Brücke retten

Florenz. — Die Goldschmiede auf der schönsten Brücke, die Florenz aufzuweisen hat, müssen ihre hölzernen Buden räumen. Zwischen dem Palazzo Pitti auf dem linken und den Uffizien auf dem rechten Arno-Ufer muß der Verkehr über den Fluß gesperrt werden, denn diese Brücke, der Ponte Vecchio, hat den Krieg doch nicht so gut überstanden, wie man bisher annahm. Es wird viele Monate dauern, bis die aus dem 14. Jahrhundert stammende Brücke wieder auf sicheren Beinen steht.

Sie muß einer Pferdekur unterworfen werden, die nicht billig sein wird. Aber die ersten 30 Millionen Lire haben die Stadtväter von Florenz trotz eines Fehlbetrages von anderthalb Milliarden Lire im Stadtsäckel bereits bewilligt. Sie taten es leichtem Herzens, denn der Ponte Vecchio ist ein Edelstein in der Krone der florentinischen Sehenswürdigkeiten.

Die „Krankheit“ dieser weltberühmten Brücke rührt aus den Augusttagen 1944 her. Damals sprengten die auf dem Rückzug nach Norden begriffenen deutschen Truppen die Brücken über den Arno, an dessen Ufer bereits viele Paläste in Trümmer gesunken waren. Opfer amerikanischer und britischer Bomben. Nur die Vecchio-Brücke blieb stehen. Für die Panzer der amerikanischen 5. Armee war sie viel zu schmal und zu schwach. Aber die Sprengungen in nächster Nähe des Ponte Vecchio hatten auch an den Grundmauern und Pfeilern dieser Brücke gerüttelt. Sie sackte in den letzten Jahren immer mehr durch. Sobald man die beiden Brückenköpfe abgetragen hat, wird man das schöne Renaissance-Bauwerk in alter Schönheit in die Zukunft hinüberretten können.

Der Ponte Vecchio ist neben dem Palazzo Vecchio das Sinnbild für die große Ver-

gangenheit der Stadt am Arno. Über diese geschwungene Brücke ging schon Dante, der ihr seine Verse widmete, und nach ihm mancher andere Dichter und Maler, unter ihnen Vasari, von dem der Gedanke stammt, die Uffizien mit dem Palazzo Pitti durch eine riesige Brücke zu vereinigen. Der Ponte Vecchio ist nicht nur eine Verbindung zwischen beiden Ufern, sondern mehr, das Gelenkstück nämlich, das die Gegenwart mit der Vergangenheit von Florenz sichtbar verbindet und deshalb jedem Florentiner teuer ist.

Newyorks U-Bahn heiß und schmutzig

Newyork. — Ein vernichtendes Urteil fällt Charles L. Pattersons, der neue Chef der Newyorker Verkehrsbehörde, nach einer langen „Probefahrt“ mit der Untergrundbahn der Riesenstadt. Sie sei „heiß und schmutzig“, sagte er. Er will zu erreichen versuchen, daß diese Bahn wieder eine Milliarde Menschen im Jahr befördert. Die altmodischen Rohrgeflecht-Sitze sollen durch Schaumgummi-Polster ersetzt werden. Ferner erwägt Patterson den Gedanken, nach europäischem Vorbild Zonen-tarife einzuführen. Heute verlangt Newyorks U-Bahn den Einheits-Fahrpreis von 15 Cent, ganz gleich, wie weit man fährt.

Smoking in USA

In Rosa und Banane — Man kleidet sich wieder förmlich

Newyork. — Der Smoking oder, wie ihn die Amerikaner nennen, der „Tuxedo“ feiert in diesem Jahr in den USA fröhliche Urständ: Bananenfarbig, weinrot, schwarz, rosa und schneeweiß. Tausende von Amerikanern haben die Schneider des Landes mit Aufträgen förmlich überschwemmt.

Die Schneider führen diese neue „Verrücktheit“, sich um jeden Preis förmlich zu kleiden, auf drei Ursachen zurück: Auf den wirtschaftlichen Wohlstand des Landes, die wachsende Zahl der Hochschul-Absolventen und die Tatsache, daß die amerikanischen Frauen ihre Männer gern in würdiger förmlicher Kleidung sehen. Sie schätzen, daß die Ausgaben für Smokings in diesem Jahr etwa 300 Millionen Mark erreichen. Vor sieben Jahren wurden für dieses Kleidungsstück nur etwa 25 Millionen Mark ausgegeben. Die meisten Smokings sind allerdings so zugeschnitten, daß sie auch zu weichen Hemden getragen werden können.

nen, denn die Amerikaner haben ihren Hang zur Bequemlichkeit noch nicht verloren.

Der Ausdruck „Tuxedo“ entstand anlässlich eines Balles im Tuxedo-Park in Newyork im Jahre 1886. Ein Amerikaner namens Griswold Lorillard erschien in einem Anzug ohne Rückschöße. Er sei es überdrüssig, immer auf seinen Schößen zu sitzen, erklärte er unter dem allgemeinen Staunen der Gesellschaft. Obwohl die Amerikaner auch heute noch bei besonders festlichen Anlässen wie Hochzeiten bei den „oberen Zehntausend“ und diplomatischen Empfängen Fräcke tragen, glauben Mode-fachleute nicht daran, daß der Frack jemals seine frühere Geltung wiedererlangen wird.

Die Männer sind schuld

Newyork. — Amerikas Frauen sind verwöhnt, aber die Schuld daran liegt nicht bei den Männern. Diese Feststellung macht der Psychologe Dr. William Wattenberg von der Wayne-Universität in Michigan. Die amerikanischen Männer gehen einkaufen, braten sich im Garten hinter dem Haus selber Hühnchen am Spieß und kaufen Haushaltsmaschinen, die der Frau die Arbeit erleichtern. „Das tun die Herren der Schöpfung nicht, weil die Frauen es wünschen“, erklärte Dr. Wattenberg. „Nur so glauben sie ihre eigene Wichtigkeit ins rechte Licht rücken zu können. Die Männer Europas haben andere Mittel, ihrem Selbstbewußtsein zu schmeicheln.“

Sehr erschüttert hat die Selbstwert-

geföhle des amerikanischen Mannes allerdings jetzt ein Rat des Automobilklubs von Amerika. Er empfahl, bei langen Autofahrten möglichst oft die Frau ans Steuer zu lassen. Begründung: Frauen nicken nicht so leicht ein wie Autofahrer männlichen Geschlechts.

„Bumerang“ vom Mars?

Zwei Frauen sichtet eine seltsame „Untertasse“

London. — Die Marsbewohner müssen bei ihren Erkundungsflügen über dieser Erde wertvolle Anregungen über Australien gefunden haben. Jedenfalls hat man jetzt zum ersten Male eine „Fliegende Untertasse“ in Bumerangform gesichtet. Es war bei den britischen Segelflug-Meisterschaften in Lusham, Hampshire. Gerade schraubte sich Ex-Weltmeister Philip Wills über dem Flugplatz in die Höhe, als die teetrinkenderweise in einem Zelt sitzende Mrs. Yvonne Bonham, Sekretärin des Segelflug-Verbandes, einen kleinen Schrei ausstieß. Sie und ihre Freundin Mrs. Alec Board starrten entgeistert zum Himmel empor. Kurz darauf rannten sie über den Platz und riefen: „Eine fliegende Untertasse! Eine fliegende Untertasse!“

Alle anderen hatten nichts gesehen, sie fanden auch jetzt trotz eifrigsten Umherschäpfens nichts Außergewöhnliches. Aber die beiden Frauen blieben bei ihrer Behauptung. „Etwa tausend Meter über Wills' Segler schoß ein bumerangförmiges Objekt dahin“, berichteten sie. „War es nicht vielleicht der Schatten des Flugzeuges?“ meinten die anderen zweifelnd. Mrs. Bonham schüttelte heftig den Kopf: „Auf keinen Fall. Der Segler kreiste ja, aber das Objekt brauste mit hoher Geschwindigkeit in westlicher Richtung. Zuerst glaubte ich, es sei ein Vogel, aber dafür bewegte es sich zu schnell vorwärts. Ich konnte es deutlich erkennen, bevor es in den Wolken verschwand. Es hatte eine Länge von etwa zwölf Metern; zeitweise glaubte ich, sogar den Rumpf in der Sonne metallisch glitzern zu sehen.“

Gespannt wartete man auf die Landung des Ex-Weltmeisters. Er landete in Fowey, Cornwall, rund 270 km vom Erscheinungs-ort des „Bumerangs“ entfernt. Als man ihm die aufregende Geschichte erzählte, schüttelte er den Kopf. „Nee, Kinder — so was habe ich nicht gesehen.“ Das britische Luftfahrtministerium (Abteilung Fliegende Untertassen) geht der Sache jedoch nach.

Schon seit geraumer Zeit sammelt es alle Berichte über solche merkwürdigen Himmelserscheinungen.

Fünf Hauptfilme mit Frühstück für 60 Cent

Washington. — Für 60 Cent (2,50 DM) Eintrittsgebühr hat ein Freizeutkino in einem Vorort Washingtons von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang folgendes Programm geboten: Fünf Hauptfilme, einige Micky-Maus-Filme, andere Kurzfilme und ein Frühstück. Von den 620 Autofahrern, die zu dieser ungewöhnlichen Nachtvorstellung erschienen waren, blieben aber nur hundert bis zu den frühen Morgenstunden, um sich vor der Heimfahrt durch das Frühstück zu stärken.

GEDANKEN

Ich danke Gott für meine Gebrechen, durch die ich mich, mein Werk und Gott gefunden habe.

Helen Keller

Das Leben ist schön und freudvoll für den, der jemanden liebt und ein reines Gewissen hat.

Leo Tolstoj

Der Mensch ist dem Menschen etwas schuldig. Wenn er diese Schuld leugnet, vergiftet ihn das.

John Steinbeck

Die Hohlheit aller Dinge, von der Politik bis zum Vergnügen, ist niemals so auffällig, als wenn wir darin Fehler begehen.

George Eliot

Es gibt nur einen Erfolg: so leben zu können, wie man es gerne möchte.

Christopher Morley

Wer angreift, verzeiht nie.

Russisches Sprichwort



Allen, die in diesen Tagen in die Ferne fahren, wünschen wir von Herzen schöne Ferien

Paris zeigt die Wintermode

Paris. — Über zwanzig Pariser Modeshäuser haben in den vergangenen vier Tagen ihre Winterkollektionen gezeigt. Überall wurden die Röcke länger — sie enden jetzt zwischen 28 und 35 Zentimeter vom Boden. Überall triumphiert der mäßig weite, über den Kopf gehende, oft auch zum strengen Schneidrock, die Schultern sind durchweg breiter geworden, bei

Mänteln und Kostümen oft stark ausgepolstert. — Die Ärmel werden normal eingesetzt. Kleine Pelzkragen oder -krawatten umschließen eng den Hals. Auch die Ausschnitte der Tageskleider sind seitlich sehr hochgeführt, die Kostüme meist bis oben hin durchgeknöpft. Erst an den Cocktail- und Abendmodellen sieht man breite, bis zu den Schultern reichende Dekolletés, doch ist die allgemeine Tendenz auch da weniger „ausgezogen“ als in den vergangenen Jahren. Die Taille scheint wieder an ihre natürliche Stelle zurückgekehrt zu sein. Zwar sind die Kleider oft unter der Brust, auf den Hüften oder noch tiefer durch Quernahte unterbrochen, doch wird gleichzeitig immer die Taille betont. Gürtel bleiben allerdings weiterhin verpönt oder dürfen höchstens ganz lose umgeschlungen werden. Die Mäntel sind entweder lang und weit, oder vertreten eine der vielen Tunika-Varianten: es gibt dreiviertel-siebenachtel- und neunzehntel-lange Tunikas. Manche wirken wie etwas verlängerte Kostümjackets, andere wie um einige Zentimeter zu kurz geratene Redingotes. Sie sind mehr oder weniger eng tailliert, manchmal auch ganz gerade und röhrenförmig.

Herzbeschwerden

Der französische Schriftsteller Alexandre Dumas litt in seinen späteren Jahren an Herzbeschwerden. Als er wieder einmal einen Anfall hatte, verordnete ihm sein Arzt strikte Bettruhe, verbot ihm jede Aufregung und fügte, da er die Schwächen seines Patienten genau kannte, nachdrücklich hinzu: „Und vor allem keine Krankenschwester unter fünfzig Jahren!“

„Aber Herr Doktor“, seufzte Dumas, „erlauben Sie mir doch wenigstens zwei zu fünfundzwanzig!“

Das geschah am 20. Juli

Tatsachenbericht von Jochem Willke und W. Scharps

(26. Fortsetzung)

Wenige Minuten später fällt der dritte Schuß. Sie haben den Schwerverletzten in eine kleine Kammer neben Fromms Dienstzimmer gebracht. Dort endet Beck's Leben ohne Ruhm und ohne Dank: Es ist gegen 23.30 Uhr, am 20. Juli 1944.

Generaloberst Ludwig Beck ist der erste gewesen, der als hoher militärischer Führer dem zum Krieg treibenden Hitler die Gefolgschaft aufgekündigt hatte. Er ist der erste gewesen, der sich an die Spitze der Erhebung stellte. Er ging auch allen seinen Freunden und Kameraden in den Tod voran.

In den folgenden Monaten werden 400 Gestapobeamte in elf Abteilungen aufgebaut, um die Verschwörung zu erforschen. Was sie entdecken, ist niederschmetternd für den Diktator. Der Widerstandskreis reicht von den Kommunisten bis zu den Konservativen, er greift bis in die höchsten Armees-, Staats- und Parteistellen und bis ins Reichssicherheitsamt. Hitler schwört blutige Rache. Roland Freisler wird zum Richter über die Angeklagten gesetzt. Die Gestapo darf unangefochten prügeln, foltern und erpressen. Nach Tausenden streckt die Sippenhaft ihre Hand aus. Ganze Familien gehen den Weg zum Galgen. Nicht nur die Täter werden gerichtet. Wer immer nur Kenntnis hatte oder verdächtig ist, kommt vor das Terrorgericht.

Etwa 5000 Männer und Frauen, so sagen die spärlichen Akten aus, haben im Zusammenhang mit dem 20. Juli ihr Leben gelassen, unter ihnen drei Feldmarschälle und viele Generale, Minister, Botschafter, Wissenschaftler, Pfarrer, Wirtschaftsführer, Gewerkschaftler, Richter, Beamte und Offiziere — vor niemandem macht die Gestapo halt. Selbst Familien, die nichts

anderes taten, als einen Verfolgten bei sich aufzunehmen, werden ausgerottet.

Im Gefängnis von Berlin-Plötzensee gibt es einen düsteren Raum. Eine Eisenschleife ist dort in die Wand eingelassen, mit riesigen Haken daran. Dort sterben die Gemarteten. In ihrer Todesstunde sind sie allein. Selbst den geistlichen Beistand verweigert Hitler ihnen. Die Hinrichtungen werden gefilmt. Künstlich werden die Todesqualen verlängert, damit die Kamera mehr zu berichten und Hitler mehr zu sehen hat. Selbst Todkranke werden unter den Galgen geschleppt. Die Letzten enden — wenige Tage vor der Eroberung Berlins durch die Rote Armee — auf einem Ruinengrundstück an der Lehrter Straße. Ein Sonderkommando führt sie nachts dorthin. Auf einem verfallenen Hof wartet der Tod. Einer, der übrig bleibt, hat es berichtet: Die Opfer mußten sich mit dem Gesicht gegen eine Mauer stellen. SS-Wachen gingen an der Reihe entlang und hoben bei jedem die schwere Pistole, dann zielten sie ins Genick.

Präsident P. Buchholz, 1944 Gefängnis-pfarrer in Plötzensee, ist trotz Hitlers Verbot in die Zellen gegangen, um die Verdammten auf den letzten Gang vorzubereiten. Er bezeugt, daß sie den Tod aufrecht und gefaßt erwarteten. Er ward dabei, als Erwin von Witzleben, Helmut Stieff, Erich Hoepner, Paul von Haase, Graf Yorck von Wartenburg und drei andere Offiziere hingerichtet wurden. Er schreibt:

„Kam war der Termin zu Ende, da rollte schon der Wagen mit den armen Todesopfern in den Gefängnishof. Man ließ ihnen nicht einmal die Zeit, den Angehörigen einen letzten Gruß zu schicken. Aber man nahm sich wohl die Zeit, sie vorher noch in Zuchthauskleidung zu stecken. Mein evangelischer Kollege und ich haben bei unserem Zellenrundgang

Wer Schulden macht, hat mehr vom Leben. Nur empfiehlt es sich, ein paar Grundregeln im Umgang mit seinen Gläubigern zu befolgen, ohne die man es schwerlich zu etwas Rechtem bringen wird. Wie bei jeder anderen Fertigkeit, ist auch beim Schuldenmachen Dilettantismus von Schaden, um nicht zu sagen: verhängnisvoll.

Da gibt es vor allem eine fundamentale Erkenntnis, die man sich gar nicht genug einprägen kann: Kleine Schulden verursachen dem Schuldner schlaflose Nächte, große Schulden hingegen dem Gläubiger. Wem seine Nachtruhe lieb ist, der sorge also dafür, daß seine Schulden so groß sind wie nur möglich, und daß sie auf jeden Fall ein Vielfaches dessen ausmachen, was ihnen an greifbaren Werten gegenübersteht. Das bereitet, wie die Praxis lehrt, insbesondere dem Anfänger erhebliche Schwierigkeiten. Ist man aber erst soweit, dann lebt man fortan friedlich inmitten seiner auf Raten bezogenen und daher unpfindbaren Möbel im Bewußtsein völliger Unantastbarkeit,

und der periodisch sich erneuernde Besuch des Gerichtsvollziehers wird zu einem Wiedersehen mit einem lieben alten Freund, ohne den leisensten Zug jener Peinlichkeit, die ihm für Ungeübte zunächst noch anzuhäufig pflegt.

Zweiter wichtiger Grundsatz: Es ist immer weit leichter, Leute anzupumpen, die weniger, als solche, die mehr haben als man selber. Irgendein armer Teufel wird unter Umständen geneigt sein, deine Kreditfähigkeit zu überschätzen — ein Millionär nie. Denn erstens wäre er sonst wohl kaum Millionär geworden, und zweitens verleihen reiche Leute in der Regel nur große Beträge, und die verleihen sie nur an andere Reiche oder solche, die sie dafür halten. Nicht als ob es prinzipiell unmöglich wäre, auch einen Millionär heranzulegen. Aber dazu gehört ein bedeutendes Betriebskapital, über das der normale Sterbliche zumeist nicht verfügt. Bei einer kleinen Kellnerin reicht hingegen unter Umständen schon deine Hornbrille aus, damit sie dir, von deiner Zuverlässigkeit

zutiefst durchdrungen, die Ersparnisse ihres halben Lebens vertrauensvoll überantwortet.

Man erziehe sich seine Gläubiger in systematischer Kleinarbeit. Dazu gehört vor allem eine bis aufs äußerste getriebene Pünktlichkeit im Zurückzahlen solcher Darlehen, bei denen es sich noch nicht lohnt. Erst wenn man sich durch solche oftmals bewiesene Vertrauenswürdigkeit ausgewiesen hat, ist der Moment gekommen, jenen großen Pump anzulegen, auf den man es von allem Anfang an abgesehen hatte. Die Chancen stehen dann eins zu zehn, daß er auch wirklich gelingt.

In Ladengeschäften, an denen man täglich vorüberkommt, Schulden zu machen, ist im allgemeinen eine mißliche Sache. Auf jeden Fall erfordern solche Operationen eine vorausgehende topographische Planung in dem Sinne, daß man streng darauf achtet, sich stets einen gläubigerfreien Zugang zur eigenen Behausung offenzuhalten. Sackgassen zum Beispiel können sich in solchen Fällen als geradezu verhängnisvoll erweisen. In besonders komplizierten Fällen empfiehlt sich die Zuhilfenahme eines Stadtplanes, auf dem mit roter Tinte die noch ungefährdet begehrenden Ausfallwege nach den verschiedenen Hauptrichtungen eingezeichnet werden.

Und zuletzt ein Satz, gegen den fast alle Anfänger sündigen: Vergiß nie, daß dein Gläubiger dein Freund ist. Er hat dir Vertrauen entgegengebracht, hat deinen Versicherungen Glauben geschenkt; folglich bist du ihm sympathisch, hält er dich für einen schätzbaren und im Grunde hochanständigen Menschen.

Erhalte dir diese seine gute Meinung, behandle auch du ihn als Freund. Das heißt natürlich nicht, daß du ihm auch wirklich sein Geld zurückgeben sollst — bewahre! Aber erkläre ihm wenigstens, warum er es nicht wiederkriegt. Eröffne ihm dein Gemüt, laß ihn teilhaben an deinen Sorgen und Hoffnungen.

Und er wird daran teilhaben — verlaß dich darauf. Er wird sich um deiner Sorgen willen ruhelos auf seinem Nachtlager wälzen, indes du selber friedlich schlummerst — immer vorausgesetzt, daß der Betrag, den du ihm schuldest, auch hoch genug ist.

„Abschied vom alten Bildungsideal“

Köln. — Der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Werner Schütz, sagte bei der Grundsteinlegung für das Staatliche Berufspädagogische Institut in Köln, die Gewerbelehre müsse berge wesentliche Ansatzpunkte einer neuen Bildungswelt, die das Gesicht unseres Jahrhunderts trage und sich deutlich von den überlieferten Bildungsbegriffen des 19. Jahrhunderts unterscheide. Immer beunruhigender dringe es in unser Bewußtsein, daß die überlieferte Bildung des 19. Jahrhunderts nicht mehr im Einklang, sondern vielfach im Widerspruch zu den sozialen und wirtschaftlichen Gestaltungskräften unserer Zeit stehe. „Nicht ganz unbegründet“ werde darauf hingewiesen, daß unsere Ärzte, Justiz- und Verwaltungsjuristen und nicht zuletzt auch die Seelsorger ohne auskömmliche Kenntnis der sozialen und wirtschaftlichen Wirklichkeit den Aufgaben ihres Berufes im Sinne einer Berufung nicht mehr gewachsen seien. Wir müßten uns entschließen, von dem ausschließlichen Leitbild der Bildung vergangener Zeiten Abschied zu nehmen. Es gehe um eine „Umformung des idealistischen und individuellen Humanismus zu einem realistischen und sozialen Humanismus, der die Bildung und Pflege persönlicher Werte auf das engste mit der Bildung und Pflege wirtschaftlicher Tugenden zu verbinden weiß“.

In der geistigen Auseinandersetzung um neue Bildungsidee und Bildungssubstanz ständen die berufsbildenden Schulen und die Ausbildung der Gewerbelehrer. Letztere sei ausschließlich unter dem Blickpunkt der Bildungsziele und Bildungsbedürfnisse der berufsbildenden Schulen zu betrachten. Die Berufsschule sei heute die Grundstufe eines deutlich erkennbaren Bildungsweges, der über die Berufsschule zur höheren Fachschule, bei Spitzenleistungen sogar zur Hochschule führe.

Brandverluste der Dresdener Gemädegalerie

Berlin. — Eine genaue Aufstellung über Verluste der Dresdener Gemädegalerie durch „amerikanische Terrorangriffe“ wurde von der Ostberliner Zeitung „Neues Deutschland“ veröffentlicht. Danach sind 154 Gemälde durch Brande vernichtet worden, und zwar ein Teil auf dem Auslagerungstransport in der Nähe des Schlosses beim Bombenangriff im Februar 1945. Die vernichteten Werke sollen in der künftigen Dresdener Galerie in „wirksam mahnender Weise“ genannt und abgebildet werden. Die Abteilung der neueren Meister habe wesentlich schwerere Verluste erlitten als die der alten. Verloren gingen u. a. die „Steinklopfer“ von Courbet, das Pastell

„Minerarbeiten“ von Constantin Meunier, Arnold Böcklins „Frühlingsregen“, das „Frühlingsidyll“ von Hans Thoma, das Bildnis Dr. Konrad Fiedlers von Hans von Marees, Fritz von Uhdes Bild seiner Tochter, die „Fischerfamilie“ von Puvis de Chavannes, die „Pieta“ und die „Quelle“ von Max Klinger, Hodlers große „Frauenstudie“ und Hans Makarts Kolossalgemälde „Der Sommer“. In der Abteilung der älteren Meister wurden die sehr volkstümlich gewordene „Büßende Magdalena“ des Italieners Pompeo Batoni und ihr Gegenstück vernichtet, außerdem Altarbilder von Jacopo Bassano, das „Bacchanal“ von Carpi, die „Semiramis“ von Guercino, „Das lesende Mädchen“ von Feti, zwei Landschaften von Magnasco und andere. Von den Werken der Niederländer gingen mehrere Stillleben von Weenix zugrunde, ferner die „Bauernschlägerei“ Pieter Brueghels, das „Bildnis eines Alten mit goldener Schnur am Barrett“ von Koninck und andere. Von Lucas Cranach verbrannten „Lucretia“ und „Judith“ und ein Bildnis.

KULTURNOTIZEN

Mit einer Diskussion über die gegenwärtige Situation der Studententheater in aller Welt wurde nach neuntägiger Dauer die Internationale Theaterwoche der Studentenbühnen in Erlangen abgeschlossen. Studentenbühnen aus sechzehn Nationen hatten insgesamt sieben Aufführungen gebracht.

München wird während des „festlichen Sommers 1955“ erstmals Freilichtaufführungen veranstalten. Das Theater am Gärtnerplatz hat den See vor der Pagodenburg im Nymphenburger Schlosspark zum Schauplatz der Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß gewählt.

Ein Ignatius-Gedenkjahr wurde in Rom eingeleitet. Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, starb am 31. Juli 1556 in Rom.

Eine Komposition Beethovens, die in einem Skizzenbuch des Komponisten im Britischen Museum in London entdeckt wurde, wird vom britischen Rundfunk im November zum erstenmal gesendet werden. Das Werk, ein Allegretto in e-moll für Klavier, Violine und Cello, wurde von dem englischen Musikwissenschaftler Jack Werner durch Zufall in den Beethoven-Handschriften des Britischen Museums gefunden.

Ein Kinderchor der Städte Düsseldorf, Wuppertal und München-Gladbach hat eine Gastspielreise nach Norddeutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen angetreten. Er hat bereits Gastspiele in Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg, in der Schweiz und im Saargebiet gegeben.

Der Umbruch des Weltbildes im Atomzeitalter steht als Hauptthema im Mittelpunkt des Internationalen Reformierten Kongresses, der am 30. Juli in Detmold zusammentrat. Zu dem achttagigen Kongreß haben sich Theologen und Laien aus 16 Ländern angemeldet. Aus der Sowjetzone wird der Beauftragte der Evangelischen Kirche bei der Pankow-Regierung, Propst Grüber, teilnehmen.

Jeder zehnte Erwachsene in der Bundesrepublik ist Mitglied einer Buchgemeinschaft, eines Leseringes oder einer Büchergilde.

In zwölfjähriger Arbeit hat der Ire Peador O'Dubhda die erste vollständige Übersetzung der Bibel ins Gaelische, das neben englisch die zweite offizielle Landessprache Irlands ist, fertiggestellt. Das erste handgeschriebene Exemplar dieser Bibel, das auf 3000 Seiten drei Millionen Worte umfaßt, übergab er per-

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: be — bel — ber — ber — cho — chrom — dem — e — e — e — es — fla — fred — go — gramm — grim — hard — i — in — in — ka — le — man — me — me — ne — ne — no — no — o — on — ra — rie — se — sel — sel — seu — sil — sol — ta — tän — te — te — ter — ti — veig — vi — ze — zer — zenz sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und vierten Buchstaben ergeben ein Sprichwort (ch am Wortbeginn = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Männername, 2. Figur aus Peer Gynt, 3. Papstname, 4. deutscher Dichter, 5. Schnellkeitsmesser, 6. Neuling, 7. Hauch, 8. chemisches Präparat, 9. Einteilung, 10. Verbeiner, 11. Fabelgestalt, 12. Naturscheinung, 13. Männername, 14. Bibelbuch, 15. finanzpolitischer Begriff, 16. Artist, 17. schnelle Benachrichtigung, 18. flaches Land.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Alt, 3. Pol, 5. Aal, 8. Magistrat, 11. Jahrtausend, 13. Dardanelen, 18. miserabel, 23. Leo, 24. der, 25. See.

Senkrecht: 1. Ali, 2. Tat, 3. Pa., 4. Oger, 6. Ares, 7. la, 8. Moa, 9. Spanner, 10. Ton, 11. Jod, 12. Don, 14. Alm, 15. Dose, 16. Labe, 17. Erl, 19. il, 20. Eos, 21. Ade, 22. er



Was dieser freundliche Herr da tut, ist gar nicht so dumm. Er hat an seiner Camera eine Schnur befestigt und auf das andere Ende einen Fuß gestellt. Wenn es jetzt die Camera mit beiden Händen kräftig anhebt, bekommt sie einen ziemlich festen Halt. Sie ist zwischen dem Zug nach oben und dem Zug nach unten gleichsam eingeklemmt und kann so nicht mehr nach den Seiten wackeln. Das reicht gut und gerne für Aufnahmen von 1/10 oder 1/20 Sekunde. Dann, da man kann auch noch 1/50 Sekunde mit einiger Aussicht auf Erfolg riskieren. Früher gab es solche Schnur- oder Ketten-„Stativ“ beim Fotohändler zu kaufen. Heute ist es nicht mehr ganz sicher, daß er sie auf Lager hat. Sie sterben aus. Denn seit die Objektive so lichtstark und die Filme so empfindlich geworden sind, spielen sich nur noch wenige Amateure mit den „langen“ Momentaufnahmen ab, die früher gang und gäbe waren. Man kann sich aber so ein einfaches, leicht zu transportierendes Anti-Verwackelgerät selbst herstellen, indem man an einer Stativ-Gewinde-Schraube eine Schnur anbringt. Die Schraube ist wichtig, weil das Stativ-Gewinde der Camera das richtige Ort ist, an dem man ziehen kann, ohne die Camera zu verziehen. Ähnlich gute Dienste tut das „Brust-Stativ“, das zwar auch schon seitener wird, aber doch noch im Handel ist: eine Art Halfter, das man sich um den Hals hängt. Vorne, in der Gegend des Brustbeins, ist ein nur spannenlanges, einseitiges Stativchen befestigt. Die Camera erhält ihren ziemlich festen Halt dadurch, daß man sie mit dem Stativchen nach unten gegen die Brust drückt, wo dann das nun gespannte Halfter weitere Verwackelungen verhindert. Atmen darf man bei dieser Prozedur natürlich nicht. Mit einem richtigen Stativ können und sollen derartige Hilfsmittel nicht konkurrieren. Es nützt aber nichts, wenn man es gerade wieder einmal zuhause ließ und dann doch vor der Aufgabe steht, eine Aufnahme im tiefen Schatten oder im Innenraum zu machen, die Tiefenschärfe — eine kleine Blende, eine „lange“ Zeit — erfordert ...

Was zahlt der Toto?

Gewinnquoten des West-Süd-Blocks:

Zwölferwette:	
1. Rang: 27 Gewinner mit je	19 617,40 DM
2. Rang: 808 Gewinner mit je	655,05 DM
3. Rang: 10 526 Gewinner mit je	50,10 DM

Zehnerwette:	
1. Rang: 21 Gewinner mit je	12 171,75 DM
2. Rang: 716 Gewinner mit je	356,65 DM
3. Rang: 8960 Gewinner mit je	28,35 DM

Nord-Süd-Block	
1. Rang: 20 Gewinner mit je	19 255,50 DM
2. Rang: 601 Gewinner mit je	640,50 DM
3. Rang: 6787 Gewinner mit je	56,50 DM

Neunerwette:	
1. Rang: 49 Gewinner mit je	1918,— DM
2. Rang: 837 Gewinner mit je	112,— DM
3. Rang: 7672 Gewinner mit je	12,20 DM

Pferde-Toto	
1. Rang (11 richtige Tipps):	8979,50 DM
2. Rang (10 richtige Tipps):	174,30 DM
3. Rang (9 richtige Tipps):	16,80 DM

Todessturz beim Adria-Rennen

Senigallia (Italien). Marcel Masuy (Belgien), einer der besten Seitenwagen-Rennfahrer Europas, ist am Sonntag beim Adria-Pokalrennen für Seitenwagenmaschinen bis 500 ccm in Senigallia (Italien) tödlich verunglückt. Masuy überschlug sich mit seiner Norton in einer Kurve und erlitt dabei einen Schädelbasisbruch, an dessen Folgen er einige Minuten später starb. Sieger dieses Rennens wurde der Schweizer Camathias auf BMW mit 135,51 km/h. Die deutschen BMW-Fahrer Ritter und Schmid wurden Vierte und Fünfte.

Kleine Tips für Moskau-Reise

Länderspielerbesucher können Kreml besichtigen — Vorher Fragebogen

Berlin. Für die 1500 deutschen Besucher des Fußball-Länderspiels Rußland gegen Deutschland am 21. August in Moskau wurden auf einer Pressekonferenz der Ostberliner Reisebüro einige Tipps gegeben. Die Gesamtdauer der Eisenbahnreise beträgt neun Tage, wobei fünf Tage für den Aufenthalt in Moskau bestimmt sind. Die Eintrittskarten für alle Besucher des Spiels sind gleich. Vorgesehen ist die Ausländer-Nordtribüne im Dynamo-Stadion. Das Fahrgeld von 978 DM (erste Kategorie) und 748 DM (zweite Kategorie) ist in DM-West oder in Ostmark vorher zu zahlen. Jeder Besucher kann 250 DM Taschengeld mitbringen.

Die sowjetischen Behörden haben sich entgegen den bisherigen Gepflogenheiten ebenso wie die polnischen Stellen dazu bereit erklärt, Sammelvisa auszustellen. Das Ostberliner Reisebüro, das mit den Reisebüros in der Bundesrepublik zusammenarbeitet, schickt an Interessenten ein Merkblatt und die erforderlichen Fragebogen. Für die Antragsteller aus der Bundesrepublik und aus Westberlin sind ein sowjetischer und ein polnischer Fragebogen vorgesehen, wobei der sowjetische

Doppelsieg über Deutschland

Englands Frauen gewannen zum fünftenmal — Britische Männer klar überlegen

London. 45 000 Zuschauer feierten bei strahlendem Sonnenschein im Londoner White City-Stadion die in ihrem Kampfeinst vorbildlichen britischen Leichtathletik-Mannschaften für ihren schönen Doppelsieg über Deutschland. Der Länderkampf ging bei den Männern mit 111:95 Punkten klar an Großbritannien, während die Frauen den Sieg wesentlich knapper mit 53:50 Punkten den Sportlerinnen aus England überlassen mußten. Wie stark die britischen Leichtathleten bei diesem Länderkampf waren, geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß sie durch Chataway einen Weltrekord für die drei Meilen mit 15:23,23, einen Europarekord durch Parker auf der 120-Yards-Hürden-Strecke mit 14,3 und drei britische Rekorde aufstellten konnten. Außerdem erreichten mehr als die Hälfte der britischen Länderkampfteilnehmer ihre persönlichen Bestleistungen dieses Sommers.

Die überragende Erscheinung des zweiten Tages war die Hochsprung-Europameisterin Thelma Hopkins, die 1,69 m glatt übersprang und dann dreimal beim Weltrekordangriff über 1,74 m scheiterte. Bei den Frauen fiel die Entscheidung erst durch die abschließende 4x110-Y-Staffel, in der die deutsche Mannschaft mit Butz, Fuhrmann, Brütting und Sander nie eine Chance hatte. Bei den Männern konnte die deutsche Mannschaft am zweiten Tage zwar einen Punkt mehr als die Briten erringen, aber trotzdem gab es auch wieder manche Enttäuschungen. Die besten Leistungen boten am zweiten Tage die Braunschweiger Inge Kilian, die mit 1,62 m im Hochsprung deutsche Jahresbestleistung erreichte und — trotz seiner klaren Niederlage gegen Johnson und Hewson — Friedel Stracke.

Der zweite Tag begann mit einem deutschen Sieg durch den Hammerwerfer Karl Storch mit einer Wurfweite von 55,91 m. Neben Storch zeichneten sich in der deutschen Mannschaft erfreulicherweise die jungen unerfahrenen Talente aus. Der 19jährige Karl Kaufmann sicherte sich nach seinem 100-Y-Sieg auch noch den Erfolg über 220 Y. Die erfreulichste deutsche Leistung von London gab es im Weitsprung durch den vorjährigen Jugendmeister Manfred Molzberger mit 7,30 m vor dem Frankfurter Richter mit 7,29 m. Die Briten verdankten ihren klaren Sieg bei den Männern vor allen den Weltklasse-Land- und Mittelstrecklern und hervorragenden Hürdenläufern.

Durch den Doppelsieg im Diskuswerfen, in dem die deutsche Jugendmeisterin Annekatrin Lafrenz trotz technischer Schwächen mit 46,02 m einen eindrucksvollen Sieg über die Meisterin Marianne Werner (45,06 m) errang, konnten die deutschen Frauen vor der abschließenden 4x110-Y-Staffel noch einmal auf 50:49 Punkte aufholen, aber dann liefen die Engländerinnen Pashley, Scrivens, Armitage und Francis in 46,9 Sek. den sechsten englischen Frauensieg dieser sechsten Länderkampfbegabe mit Deutschland heraus und damit hatten die Britinnen mit 53:50 Punkten zum fünftenmal gewonnen.

Die Ergebnisse des zweiten Tages
Gesamtergebnis: Männer: Großbritannien — Deutschland 111:95 Punkte.
Hammerwerfen: Storch (D) 55,91 m, 2. Allday (GB) 55,91 m, 3. Ziemann (D) 55,88 m (64,50 P.). 440 Y Hürden: 1. Shaw (GB) 52,6 Sek., 2. Farrell (GB) 53,0 Sek., 3. Am Maier (D) 54,0 Sek. (72:53 P.). 880 Y: 1. Johnson (GB) 1:47,7 Min. (br. Rekord), 2. Hewson (GB) 1:48,9 Min., 3. Stracke (D) 1:50,4 Min., 4. Friedrich (D) 1:50,8 (80:56). Stabhochsprung: 1. Elliot (GB) 2,1 m, 2. Schneider (D) 3,1 m, 3. Ward (GB), 4. Thene (D) alle 3,96 m (87:60 P.). Kugelstoßen: 1. Wegmann (D) 15,72 m, 2. Lingnau (D) 15,62 m, 3. Palmer (GB) 15,55 m (90:88 P.). 220 Y: 1. Kaufmann (D) 22,0 Sek., 2. Pohl (D) 22,0 Sek., 3. Handerson (GB) 22,4 Sek. (93:76 P.). Weitsprung: 1. Molzberger (D) 7,30 m, 2. Richter (D) 7,29 m, 3. Wilmshurst (GB) 7,00 m (96:84 P.).

Erste Runde mit Überraschungen

Internationale Golfmeisterschaften in Hamburg eröffnet

Hamburg. Auf dem Golfplatz von Hamburg-Falkenstein begannen am Montagvormittag die Internationalen Golfmeisterschaften von Deutschland mit der ersten Runde der Herren-Meisterschaft. Der vorjährige Meister und Titelverteidiger John Plant (Ägypten) hatte in letzter Stunde wegen Erkrankung absagen müssen. Am Montagvormittag zeigte sich, daß der junge Däne Niels Thygesen, dreimaliger Dänischer Amateurmeister und in diesem Jahre Nr. 2 in der Meisterschaft, zu den aussichtsreichsten Spielern gehört.

Er gewann seine Partie gegen den 30 Jahre älteren Kitzberger Senior Fritz Schlumbohm trotzdem nur mit zwei und eins, weil Schlumbohm — ein Vorgabe-14-Spieler — gegen diesen Partner zu großartiger Form auflief und nur die beiden ersten Löcher verlor. Die Überraschung der ersten Runde war der Zwei- und Eins-Erfolg des Kitzberger Juniors Ulf Brede gegen den in Köln spielenden Amerikaner Graham McKelvey. Der zur deutschen Spitzenklasse zählende Kölner Jan Philippis trat nicht an, so daß der Amerikaner Tony Delauro kampflös eine Runde weiter kam.

Im Anschluß an die nur den Amateuren vorbehaltenen Internationalen Golfmeisterschaften von Deutschland findet am Wochenende vom 5. bis 7. August in Hamburg-Falkenstein die deutsche „offene“ Golfmeisterschaft statt, um die sich insgesamt 103 Teilnehmer bewerben, und zwar 52 Amateure und 52 Berufsspieler. Nicht weniger als 64 Ausländer haben in diesem Jahr ihre Meldungen abgegeben, so daß sich ein großer Teil der besten Golfspieler Europas in Hamburg ein Stelldichlein geben wird. Die seit 1911 ausgetragene offene deutsche Golfmeisterschaft ist bisher noch nie von einem Deutschen gewonnen worden.

Norddeutscher Wasserballmeister wurde am Sonntag nach einem Turnier in Osnabrück Wasserfreunde Hannover mit 6:0 Punkten vor dem BSV Bremen, Poseidon Hamburg und SSC Berlin.

Erste Kanalüberquerung geglückt

Folkestone (England). Die erste diesjährige Kanalüberquerung glückte am Sonntag der 17 Jahre alten Kanadierin Marilyn Bell, einem Schulmädchen aus Toronto, die den Kanal von Cap Gris Nez (Frankreich) nach Folkestone an der englischen Südküste in 14:36 Stunden durchschwamm. Die zierliche, nur 1,50 Meter große Kanadierin ist damit die jüngste Schwimmerin, der diese Leistung bisher gelang. Sie war am Sonntagmorgen zusammen mit der ein Jahr älteren Engländerin Shirley Dombard am Cap Gris Nez bel schonem Wetter ins Wasser gestiegen. Bald jedoch verschlechterte sich das Wetter. Shirley Dombard mußte nach 5:22 Std. aufgeben. Marilyn Bell erreichte am Abend in der Nähe von Folkestone ihr Ziel. Sie war noch so frisch, daß sie die letzten 200 Meter bis zur Küste spurtete. Die von Marilyn Bell geschwommene Zeit ist nur um 1:15 Stunden schlechter als der Frauenrekord für die Richtung Frankreich — England, den die Kanadierin Florence Chadwick 1950 mit 13:20 Stunden für diese rund 33,5 km betragende Entfernung aufstellte.

Huber nach Kampf ausgeschieden

Kein Deutscher unter den letzten acht in Hamburg

Hamburg. Bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg schied am Montag in der dritten Runde des Herren-Einzels Ernst Buchholz und Rupert Huber aus, so daß sich unter den letzten acht im Viertel-Finale kein einziger Deutscher mehr befindet. Damit verlief das Turnier völlig programmgemäß, denn sämtliche Gesetzten erreichten das Viertel-Finale.

Die Tribünen des zweiten Meisterschaftsplatzes waren am Montag viel zu klein, um all die Zuschauer zu fassen, die den verbliebenen Kampf des Nürnberger Rupert Huber gegen den Argentinier Enrico Morea mitbeobachten wollten. Morea siegte mit 5:7, 6:4, 6:3, 7:5. Huber kämpfte gegen seinen athletischen Gegner wie ein Löwe. Er bereitete im ersten Satz seine Netzangriffe durch kluge Crossbälle vor und machte am Netz durch seine gut platzierten Flugbälle viele Punkte. Mit erstaunlicher Sicherheit nahm er sogar die Flugbälle unter Netzhöhe und gab ihnen die nötige Ranz. Selbst Rückhandschmetterbälle machten ihm keine Schwierigkeiten. 7:5 ging der erste Satz nach großem Kampf an Huber. Aber dann wurde der Nürnberger in den nächsten drei Sätzen von dem Argentinier systematisch taktisch niedergekämpft.

Im vierten Satz erkämpfte er sich zwar noch einmal eine 3:0-Führung, konnte diese aber nicht halten, da der taktisch wesentlich versiertere Argentinier nunmehr alle Register zog und diesen Satz mit 7:5 an sich brachte. Ernst Buchholz gab auf dem großen Nebenplatz gegen den Amerikaner Bartzien eine unerwartet mäßige Vorstellung und unterlag ziemlich sang- und klanglos mit 2:6, 2:6, 3:6.

Noch keine Wertungsflüge

Oerlinghausen. Die „Wetterfrösche“ beim zweiten deutschen Segelflugwettbewerb in Oerlinghausen hatten am Montag nichts zu lachen. Obwohl offiziell ein Hochdruckkeil von Großbritannien angekündigt war, hatte sich dieser bei Oerlinghausen noch nicht durchgesetzt, denn die Segelflieger sahen nichts als Regen und Nebelmassen. Auch bei der zweiten Pilotenbesprechung am Nachmittag hatte sich die Wetterlage noch nicht gebessert, so daß die Organisationsleitung den Montag ebenfalls neutralisierte. Genau wie am Sonntag heilte sich das Wetter erst gegen 16 Uhr auf, so daß wenigstens das „Unterhaltungsprogramm“ mit Fallschirmsprüngen, Segelkunstflug und Passagierflügen stattfinden konnte. Einige hundert Zuschauer hatten sich eingefunden, die dann noch erlebten, daß auch die Wettbewerbsteilnehmer zu den ersten Erkundungsflügen über den Teutoburger Wald aufstiegen. Die Franzosen mit Weltmeister Pierre an der Spitze, machten ebenfalls die ersten „Spähflüge“. Am Dienstag soll nun, das rechtzeitige Eintreffen des Hochdruckkeils vorausgesetzt, mit den ersten offiziellen Wertungsflügen begonnen werden.

Westdeutscher Fünfkampferfolg

Bremen. Die Deutschen Polizeimeisterschaften im Fünfkampf und im Faustball in Bremen endeten durchweg mit Überraschungen. Alle vier ersten Plätze des Polizeifünfkampfes (Pistolenschießen, 300 m Schwimmen, Kugelstoßen, Weitsprung und 3000-m-Lauf) fielen an Nordrhein-Westfalen. Deutscher Polizeifünfkampfteilnehmer wurde Veit (NRW). Die deutsche Polizei-Faustballmeisterschaft sicherte sich SpVg Hamburg mit 32:30 über Nordrhein-Westfalen.

Beim dritten Nachkriegsvergleichskampf der Leichtathleten aus Twente (Holland) und dem Münsterland siegten in Dülmen die Männer des Münsterlandes überlegen mit 92:45 Punkten, während bei den Frauen die Gäste aus Holland mit 45:39 Punkten erfolgreich waren.

Auslandshandelskammern beraten deutsche Kaufleute

Dortmund. Die Industrie- und Handelskammer Dortmund fordert deutsche Kaufleute auf, bei ihren Geschäftsbesuchen im Ausland unbedingt die Wirtschaftsabteilung der diplomatischen deutschen Vertretungen im Ausland oder die zuständigen deutschen Auslandshandelskammern aufzusuchen. Es werde immer wieder festgestellt, daß es deutsche Geschäftsreisende im Ausland unterließen, sich bei diesen maßgeblichen Stellen beraten und unterrichten zu lassen. Dies gelte besonders für überseeische Länder.

Belegschaftsrückgang im Steinkohlenbergbau

Essen. Die Belegschaft im Steinkohlenbergbau ist auch im Juni zurückgegangen. Die Zahl der im Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter ist um 2360 auf 483 550 gesunken. Unter Tage waren Ende Juni 328 500 beschäftigt, das sind 1500 weniger als Ende Mai. Seit März hat sich damit die Zahl der Arbeiter unter Tage um 5350 vermindert.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

1. August 1955

Ort	Überst.	Auflr.	Obst.	Bullen	Kühe	Ferkeln	Marktverlauf
Aachen	180	107-114	90-100	102-111	rege		
Duisb.	482	101-107	104-114	85-100	97-108	mittel	
Düss.	471	102-110	102-115	89-100	100-113	schlep	
Essen	32	761	94-107	100-115	95-100	94-111	mittel
Köln	1138	102-112	100-119	92-103	100-110	mittel	
M.-Gl.	225	105-114	88-102	100-111	mittel		
Wupp.	74	98-113	100-113	81-97	100-110	mittel	
Boch.	330	102-110	107-115	89-100	98-111	mittel	
Dortm.	781	99-110	95-115	84-98	96-101	langes.	
Gels.	139	104-115	90-105	100-111	mittel		
Hagen	150	103-113	105-114	85-105	100-110	mittel	
Reckl.	4	138	106	100-109	88-100	100-108	ruhig
Schafweide	Überst.	Auflr.	150 kg u. mehr	100-115	100-115	100-115	Marktverlauf
Aachen	1515	116-122	117-122	100-110	110	flott	
Duisb.	2500	114-120	115-122	100-110	110	flott	
Düss.	3885	113-120	114-120	98-110	110	mittel	
Essen	3584	112-120	115-120	95-110	110	mittel	
Köln	6275	105-115	112-120	95-105	110	mittel	
M.-Gl.	1332	108-110	110-120	94-102	110	mittel	
Wupp.	3085	120-124	118-124	105-113	110	belebt	
Bochum	3040	115-122	118-122	102-110	110	mittel	
Dortm.	2917	120-123	117-123	100-110	110	flott	
Gelsenk.	1617	116-120	115-120	103-110	110	belebt	
Hagen	684	122-125	120-123	100-115	110	flott	
Recklingh.	964	117-120	117-122	100-121	110	flott	

Zwischen der Bundesrepublik und Paraguay ist ein neues Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet worden. Danach wird der Zahlungsverkehr vom 1. Oktober an auf beschränkt konvertierbare DM umgestellt. Paraguay hat zugesagt, die Biko-Mark wie andere Hartwährungen zu behandeln.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Doch Fremdarbeiter als Bergleute angeworben

Italiener für den Ruhrbergbau — Es blieb kein anderer Ausweg — Leer Bergarbeiterwohnungen in Dortmund

Oberhausen. Als erste Fremdarbeitergruppe seit dem Kriege werden in der nächsten Zeit 400 Italiener nach Oberhausen kommen, um hier als Bergleute tätig zu sein. Die Concordia Bergbau AG. ist dabei, die letzten formalen Hindernisse für diese Beschäftigung von Ausländern aus dem Wege zu räumen. Der Arbeitsdirektor der Gesellschaft, also ein Mann des Vertrauens der Gewerkschaften, rechtfertigte mit einem Mannhaften: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ diesen bemerkenswerten Entschluß. Der Mangel an Bergarbeitern sei auf anderem Wege nicht mehr zu beheben, betonte der Arbeitsdirektor.

Die Italiener werden keinem Einheimischen einen Arbeitsplatz wegnehmen. Sie füllen nur die Lücken, für die sich keine Deutschen bereitstellen. Keine Aufklärung und kein materieller Vorteil bieten Anreiz genug, um für den Bergbau die erforderlichen Untertagekräfte zu gewinnen und zu behalten.

Sonderwerbungen in revierfernen Arbeitsamtsbezirken — die näheren sind ohnehin ausgeschöpft — bringen zwar immer wieder Neulinge heran. Die Zechen wenden erhebliche Mittel für ihre Ausbildung auf, aber wenn sie am Ende des Jahres Belegschaftsbilanz ziehen, haben sie gut abgeschnitten, wenn wenigstens 10 % der Neueingestellten bleiben. Es kommt auch vor, daß die Bilanz passiv abschließt, daß also die Zahl der Abkehrungen größer ist als die der Einstellungen.

So kommt es, daß in Reviergroßstädten wie in Dortmund schöne und billige Neubauwohnungen leerstehen. Sie dürfen nur an Bergleute vergeben werden, aber es finden sich aus diesem Bereich nicht genügend Interessenten. Wenn die Neubergleute erst einmal heimisch sind und die notwendigen Anschaffungen vorgenommen haben, sehen sie sich nach anderen Möglichkeiten um. In vielen Fällen halten sie es für selbstverständlich, zu anderen Arbeitsplätzen aufzubrechen, aber die Wohnung zu behalten. Trotz dieses „Zweckentfremdeten“ Wohnraums stehen immer noch leere Neubauwohnungen bereit.

Bessere Bezahlung vor Ort?

Diese Tatsachen belasten nicht nur die Zechen empfindlich, sondern gehen auch auf Kosten der Allgemeinheit, die mit ihrem Zuschlag zum Kohlenpreis den Bergarbeitern wohnungsbaufinanziert. Auch zwei Lohn-erhöhungen im Laufe eines Jahres haben der unliebsamen Entwicklung nicht steuern können. Rund 20 DM Hauerlohn je Schicht haben nicht genügend Anziehungskraft, um dem Bergbau neue Daueralbeitskräfte zu gewinnen. Aus dem Kreise der Zechengesellschaften werden darum vereinzelt Stimmen laut, die sich für eine noch bessere Bezahlung der wirklich produktiven, vor Ort tätigen Arbeitskräfte unter Tage einsetzen. Ein anderes Mittel, dem noch lange nicht bei seiner schlimmsten Form angelangten Mangel zu begegnen, sehen die Zechengesellschaften darin, die jüngsten Jahrgänge von der Wehrpflicht freizustellen. Die jüngsten sind nicht unbedingt die produktivsten Jahrgänge unter Tage, weil der Bergmann als hochqualifizierter Facharbeiter einer längeren Erfahrungsspanne bedarf, um das Höchstmögliche zu leisten. Aber in der Forderung

der Zechengesellschaften nach Befreiung der Wehrpflichtigen von der Einberufung schwingt wohl die Erwartung mit, die auf diese Weise Verschonten würden diesen Vorzug vor anderen Staatsbürgern mit dem Selbstvertrauen auf dem Pütt beibehalten. Die Erfahrungen mit den Sonderzuteilungen in der Hungerzeit und mit den wohlfeilen Wohnungen setzen allerdings den Spekulationen auf den Treue-Reflex Grenzen.

In der gegenwärtigen Kohlsituation bleibt jedenfalls nichts anderes übrig, als aus dem Ausland Arbeitskräfte für die Beschäftigung unter Tage heranzuziehen. Daß die sozialen Bedingungen für die einheimischen Bergleute darunter nicht leiden, versteht sich am Rande. Gewerkschaften und Arbeitsdirektoren werden ein offenes Auge haben und der Gefahr negativer Entwicklungen rechtzeitig entgegenzutreten.

Schnellste Drahtstraße der Welt am Niederrhein

Duisburg. Die nach Angaben der Werksleitung schnellste Drahtstraße der Welt wird gegenwärtig von der Niederrheinischen Hütte in Duisburg errichtet. Mit Walzgeschwindigkeiten von 28 bis 30 Meter in der Sekunde übertrifft sie die Leistungen der anderen modernen Drahtwalzstraßen in Europa und den USA. Die Walzgeschwindigkeit der Niederrheinischen ersten Drahtstraße der Niederrheinischen Hütte beträgt demgegenüber nur neun Meter je Sekunde, die von der Hütte 1931 gebaut und bis vor kurzem einzige kontinuierliche Drahtstraße Deutschlands erreichte nur Walzgeschwindigkeiten von 16 Meter je Sekunde.

Automobil-Ausstellung restlos belegt

Frankfurt (Main). Die Internationale Automobil-Ausstellung, die vom 22. September bis 2. Oktober 1955 in Frankfurt veranstaltet wird, ist größer und umfassender als frühere Automobil-Ausstellungen. Seit Wochen ist jeder Quadratmeter Raum in den 19 Hallen und auf dem weiten Freigelände restlos belegt. Selbst die Grünanlagen des weitläufigen Frankfurter Messegeländes sind für Ausstellungszwecke vermietet. Entsprechend der Ausdehnung der Fläche hat sich auch die Ausstellerzahl gegenüber der letzten Internationalen Automobil-Ausstellung im Jahre 1953 um etwa 100 auf 700 erhöht.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 1. August 1955

Industrie-Aktien	Hütten	Oberhausen	168
AEG 308 1/2 bz	Hütten Siegerland		
Altenessen 172 1/2 bz	Karstadt 299 bz		
Bad. Anilin 231 bz	Kaufhof 320 bz		
Balek 229 G	Klöckner-Werke		
BMW 183 G			
Bergb. Neue	161 1/2 bz		
Hoffnung 158 1/2 bz	Klöckner-Humboldt-Deutz 254 bz		
Beton & Monier	G. Taxe 280		
Boswau & Knauer	Klöckner-Königsberg 189 bz		
Buderus 272 bz	190 bz Br. Mannesmann 198 bz		
Burbach Kali 226 bz G	Niederrh. Hütte 220		
Cassella 380 bz	Phoenix-Rheinrohr 189 bz		
Daimler 381 1/2 bz	Rheinpreußen 177 bz		
Demag 272 1/2 bz	Rhein Stahl 290 bz		
Dt. Conti Gas 310 Br	Rhein Stahl-Uron		
Dt. Edelstahl 229 bz	212 1/2 bz G		
Dt. Erdöl 194 bz	Rhein.-Westf. Eisen		
Dortmund Hörde	233 bz		
153 1/2 bz RWE 231 bz			
Dortm. Act.-Braueri	Ruhrstahl 256 bz		
305 1/2 bz	Salzdetfurth 315 bz		
Dortm. Ritter-	Siemens Stämme		
Braueri 295 bz G rep	297 bz		
Dortm. Union-	Stahlw. Südwestfalen		
179 bz	Aug.-Thyssen-Hütte 204		
Dynamit Nobel	Ver. Dt. Nickel 235 bz		
315 bz G rep	Wasserv. Gelsenk.		
Essener Stiegl. 162 bz	Wasserv. Gelsenk.		
Farben Bayer 277 1/2 bz	Wintershall 310 bz		
IG Farben Liquis	50 1/2 bz Zellwaid 175 1/2 bz G		
Feldmühle 374 bz			
Felten & Guilleaume	Bank-Aktien		
256 bz Bankv. Westdeut.			
Gelsenberg 168 1/2 bz	243 bz G rep		
Goldschmidt 197 1/2 bz	Commerzbank Rest-		
Guß Bochum	quoten 19 1/2 bz		
163 1/2 bz G	Rhein.-Westf. Bank		
Guß Stahl Witten	261 bz G Deutsche Bank Rest-		
GHV Aktienv. 265 bz	quoten 25 1/2 bz		
Hamborner Bergbau	Rhein-Ruhr Bank		
151 bz	275 bz		
Handelsunion 271 bz G	Dresdner Bank Rest-		
Harpener Berg	quoten 25 1/2 bz		
136 1/2 bz			
Heinrich Bergbau	Freiverkehr		
138 1/2 bz Br. Chemie-Faser Inh.			
Hochtief	169-175		
Hoechst Farben	Nordd. Lloyd 65 1/2 G		
131 1/2 bz	Phrix-Inh. 87-91		
Hoesch 174 1/2 bz	Rhein. Kunstseide		
Wintershall Bezugsr.	157 1/2-164		
39 1/2 bz Schulth. Stämme 202			

Tendenz: unter Führung von Bank- und Kohlenwerten lebhaft und fest.
DM-West — DM-Ost
Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 502,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,13 DM-West.

Rekordverkehr auf Binnenwasserstraßen

Wiesbaden. Die Beförderungsmenge im Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen des Bundesgebietes hat sich vom April zum Mai 1955 um 6,3 Prozent auf 10,86 Millionen Tonnen erhöht. Damit wurde das Ergebnis der Güterbeförderung vom Mai 1954 um 10,7 Prozent übertroffen und das Rekordergebnis vom Oktober des Vorjahrs fast erreicht.

Mäßiger Beginn der Fußballsaison 1955/56

Hohe Ergebnisse der Einheimischen - FC Altenhof R wahrscheinlich in der I. Kreisklasse

Kreis Olpe. Der Auftakt zur Fußballsaison 1955/56 war am vergangenen Sonntag recht mäßig. Im hiesigen Kreisgebiet herrschen noch die traditionellen Schützenfeste vor, so daß sich der Fußballbetrieb noch nicht recht entfalten kann. Auf dem Programm standen nur wenige Freundschaftsspiele, die aber noch nicht überzeugen konnten. Es gab fast durchweg Sommerspiele mit hohen Ergebnissen der Mannschaften, die in der Sommerpause an sich gearbeitet haben. Das einzige Punktspiel fand in Gerlingen statt, wo die Reserve aus Altenhof gegen SV Welschen Ennest mit 10:2 die Anwartschaft auf die 1. Kreisklasse sicherte. Im Auswärtsspiel kam Gerlingen zu einem beachtlichen Unentschieden gegen Kreuz-

Torhungeriger Olper Nachwuchs

Olpe stellte sich auf dem Kreuzberg mit einer Austauschmannschaft vor, in der hauptsächlich das Können des Nachwuchses erprobt wurde. Der Gegner aus Mundersbach zeigte wohl einige Ansätze in bezug auf Zusammenspiel, konnte sich aber gegen die starke Deckung der Gastgeber nicht durchsetzen. Die Olper Läuferreihe kam allerdings nur langsam in Fahrt, war dann aber so eifrig im Aufbau, daß der Sturm in der Lage war, ein hohes Ergebnis sicherzustellen. Der einwandfreie Sieg stand bereits am Ende der ersten Halbzeit fest. Das Spiel selbst konnte nicht überzeugen. Es war kein Leben drin! Die jungen Nachwuchsspieler setzten sich allerdings sehr eifrig ein. Die Torschützen: L.A. Schneider 3, H.R. Ausobski 3, H.L. Kebekus, M.St. Volmer und H.R. Kramer je 1. Ecken: 7:1. Schiedsrichter: Solbach aus Listerohl hatte in dem durchweg fairen Spiel keinen schweren Stand.

Reif für die I. Kreisklasse

SV Welschen Ennest hatte gegen die vorzüglich aufspielenden Reservisten aus Altenhof nicht viel zu bestellen. In der ersten Halbzeit konnten die Gäste noch einigermaßen mithalten, fielen in der zweiten Halbzeit aber vollkommen ab. Den ehrgeizigsten Einsatz zeigte unzweifelhaft die Wend'sche Mannschaft. Besonders im zweiten Durchgang ließ sich der FC die zahlreichen Torchancen nicht entgehen.

Ueberzeugendes Spiel der Attendorner

Attendorf zeigte in einem flotten und fairen Spiel, was in der Sommerpause getan wurde. Die Mannschaft wartete mit einer starken Kondition auf, gegen die Meschede nicht aufkam. Zeitweise wurde der Gegner vollkommen ausgespielt. Ob-

wohl Meschede mit einem Ueberrasschungstreffer die Führung erzwang, ließen sich die 04er nicht verblüffen. Mit gekonntem Aufbau spielten sie die Tiefe heraus, wurde die eigene Fünferreihe bedient, so daß die Erfolge nicht ausbleiben konnten. Nachdem der Gegner ausgespielt war, beschränkte sich der neue Bezirksligist auf ein gekonntes Feld- und Zusammenspiel. — Die Reserve fertigte den mit 9 Spielern antretenden TuS Meschede R mit 11:0 ab.

Vielversprechende VfB-Elf

VfB Meggen stellte seine Stammelf für die kommende Saison vor. Die zahlreichen Zuschauer konnten mit den Leistungen ihrer Mannschaft zufrieden sein. Sie geht wohl vorbereitet in die Punktspiele und hat bei dem gezielten Können nicht so große Sorgen wie im Vorjahr. Die Gäste aus der Bezirksklasse Recklinghausen trafen mit zwei Ersatzleuten an, was die klare Niederlage aber nicht entschuldigen dürfte, denn der VfB war einwandfrei die bessere Mannschaft. Besonders die Deckungsreihe ließ sich, abgesehen von einem groben Deckungsfehler, der den Gästen beim Stande von 2:0 den Anschlußtreffer brachte, nicht aus dem Konzept bringen. Bis zur Pause war für den VfB bereits alles klar (5:1). — Nach Wiederbe-

ginn war das Spiel nicht mehr so zügellos. Die Gäste versuchten mit Nachdruck, das Ergebnis zu mindern, was aber erst in der 75. Minute gelang. 9 Minuten später stellte RA Hösli den alten Abstand wieder her. — Die Reserve gewann im Vorspiel gegen die Reserve der Gäste eindeutig 11:1.

Ergebnisse vom 31. Juli

SpVg Olpe — Germania Mundersbach 9:0
VfB Meggen — SV Henrichenb. 6:2
VfB Meggen R — SV Henrichenb. R 11:1
FC Altenhof R — SV Welsch. Ennest 10:2
SpV 04 Attendorf — TuS Meschede 5:1
SpV 04 Attendorf R — TuS Meschede R 11:0
SV Kreuztal — FSV Gerlingen 3:3
SV Hilmicke — FC Altenhof ausgef.

Amfliche Abschlußtafel

der I. Kreisklasse (Spielzeit 1954/55)

Attendorf	26	21	1	4	87:27	43:9
Hilmicke	26	16	3	7	70:36	35:17
Heggen	26	16	2	8	78:55	34:18
Grevenbrück	26	13	7	6	83:54	33:19
Elsepe	26	13	7	6	69:47	33:19
Kirchweisdorf	26	14	4	8	67:49	32:20
Gerlingen	26	11	9	6	56:45	31:21
Schönaue	26	9	6	11	42:52	24:28
Mölmicke	26	9	4	13	49:52	22:30
Altenhundem	26	6	8	12	44:60	20:32
Rüblinghausen	26	5	7	14	45:70	17:35
Langenel	26	6	4	16	36:86	16:36
Meggen R	26	5	2	17	49:81	14:38
Bleche	26	2	6	18	37:98	10:42

Vier steigen zur Westfalenliga auf

Verbandsfußball-Ausschuß Westfalen berichtet vom Auf- und Abstieg

Kreis Olpe. Nach dem Verbandstagsbeschuß des Westdeutschen Fußballverbandes vom 9. Juli wird die 2. Liga aufgelöst. Alle Amateurligen Westfalens spielen ab der Spielzeit 1956/57 in folgenden Klassen: Westfalenliga in zwei Gruppen je 16 Vereine, Landesliga in fünf Gruppen je 15 Vereine, Bezirksklasse in 15 Gruppen je 15 Vereine, erste Kreisklasse in 41 Gruppen je 15 Vereine, zweite Kreisklasse in 82 Gruppen je 15 Vereine, dritte Kreisklasse mit dem Rest aller Vereine. Die Juniorenklasse und Altherrenklasse spielen örtlich verschieden.

In der zweiten Liga spielen acht westfälische Vereine. Ohne Berücksichtigung von Auf- und Absteigern (eventuell 6 bis 10 Vereine) steigen die vier Tabellenbesten aller fünf Landesligagruppen — in der Landesliga spielen u. a. auch die Spielvereinigungen Olpe und fünf Mannschaften aus dem benachbarten Siegerland — nach Abschluß des Spieljahres 1955/56 automatisch zur Westfalenliga auf. Die Tabellenfünften werden in einer Aus-

scheidungsrunde zusammengefaßt und spielen die gegebenenfalls noch fehlenden Vereine zur Auffüllung bis 32 auf.

Aus der jetzigen Landesliga in der Spielzeit 1955/56 steigt der Tabellenletzte automatisch zur Bezirksklasse ab. Zur Auffüllung der Landesliga steigen die beiden Tabellenbesten der Bezirksklassen automatisch auf. Aus den 15 Bezirksklassenstaffeln steigt der Tabellenletzte ab.

Die 34 Kreise stellen aus ihren 41 Kreisklassen (erste Kreisklasse) die 41 Aufsteiger zur Bezirksklasse. Der Auf- und Abstieg innerhalb der zweiten und dritten Kreisklasse wird in den einzelnen Kreisen geregelt.

Schützenfest in Maumke

Maumke. Viele auswärtigen Gäste waren am Sonntag und Montag zum Schützenfest gekommen. Schützenkönig wurde der 66 Jahre alte Ortsvorsteher Franz Flamme, Königin seine Frau Auguste geb. Haite.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Neues aus Attendorf

Neupriester Otto Hammer, der kürzlich im Sauerländer Dom seine Primiz feierte, ist in die Sowjetzone zurückgefahren, um hier seine Seelsorgertätigkeit aufzunehmen. Er verabschiedete sich von den Gläubigen seiner Vaterstadt in einem Meßopfer am Gnadenort der Gottesmutter von Waldenburg.

Der Ueberwachungsbeamte der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte hält am Donnerstag, dem 4. August, von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 13, für die Versicherten der Stadt und des Amtes Attendorfer Sprechstunden ab. Es wird Rat und Auskunft in allen Fragen der Angestelltenversicherung und Handwerkerversicherung erteilt. Die Vorlage der Versicherungsunterlagen ist erforderlich.

Die BvD-Ortsgruppe Attendorf hält am Mittwoch von 10 bis 12 Uhr Sprechstunden im Café Biergans-Beul ab. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Karten für die am 14. August stattfindende Moselfahrt ausgegeben.

Dachstuhl abgebrannt

Heggen. Bei Installationsarbeiten für eine Heizungsanlage wurde durch ein Schweißgerät ein Brand verursacht. Der gesamte Dachstuhl des Wohngebäudes Hensener brannte ab. Der Sachschaden beläuft sich auf 20.000 DM.

Heggen. Der MGv „Sängerbund“ fährt am Sonntag, dem 7. August, mit einem Omnibus nach Nehlem, um sich an dem dort stattfindenden Gesangswettbewerb zu beteiligen.

Heggen. Der Elferrat der Karnevalsgesellschaft unternimmt am 4. September eine gemeinsame Omnibusfahrt, die über Koblenz nach Rheinbrohl zum dortigen Winzerfest führt. Anmeldungen bis 15. August.

Heggen. Am 14. August unternimmt die Kolpingfamilie eine gemeinsame Fahrt nach Kassel zur Bundesgartenschau. Anmeldungen müssen bis spätestens Mittwoch (3. August) erfolgen. Der Fahrpreis beträgt DM 8,—; er ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Heggen. Der Sportverein ladet seine Mitglieder zu einer wichtigen Versammlung am Mittwoch um 20 Uhr im Vereinslokal ein.

VdK-Versammlungen

Meggen. Die VdK-Ortsgruppe gibt folgende Versammlungen bekannt: in Maum-

ke am heutigen Dienstag um 20 Uhr bei Hufnagel, in Meggen am Donnerstag zur gleichen Zeit bei Droste, Hauptstraße 58, und am Freitag in Halberstadt um 20 Uhr bei Hufnagel. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Täter ermittelt

Meggen. In der Nacht zum 21. April 1955 wurden bei der Firma Sachtleben A.-G. Schlachtabbrüder (Hartmetall) im Werte von 600 DM gestohlen. Der Täter ist ein Einheimischer. Das Diebesgut konnte wieder herbeigeschafft werden.

Neuer König

Elsepe. Schützenkönig wurde hier Walter Neu aus Eichen bei Olpe, Königin seine Frau.

Vor dem Schwurgericht

„Schwerer Junge“ aus dem Kreise Olpe

Kreis Olpe. Vor dem Schwurgericht in Siegen hat gestern die Verhandlung gegen den 28-jährigen O. W. aus L. begonnen. Der Angeklagte ist elfmal vorbestraft und erhielt dabei u. a. 3 1/4 Jahr Zuchthaus wegen 14fachen schweren Diebstahls. Jetzt werden ihm ein versuchter Mord und ein schwerer Raub vorgeworfen. Bei einem Einbruch am 13. Januar 1950 in die Blech- und Faßfabrik in Attendorf soll er dem Pförtner K. eine Aktentasche mit 7000 DM Lohngeldern entwendet haben. Zahlreiche Zeugen werden zur Vernehmung geladen, so daß sich die Verhandlung voraussichtlich über zwei Wochen erstrecken wird. Das Gericht wird auch einen Lokaltermin in Attendorf abhalten. — Der Angeklagte bestreitet bis jetzt die Tat, doch glaubt die Anklage, daß sie genügend Beweise für seine Schuld in Händen hat. W. a. 1945 am Schwarzhandel beteiligt und wurde 1952 mit Zuchthaus bestraft, weil er an der Listertalsperre in zahlreiche Wochenendhäuser eingebrochen ist. Außerdem wurde er 1952 wegen einer Gefangeneneuterei in O. zu Gefängnis verurteilt.

Martin

Dankbar zeigen wir die Geburt unseres dritten Kindes an

SIGRID STREFFING geb. Pflaumer
Apotheker WOLFHILM STREFFING

Olpe, den 1. August 1955

Gesunde Arterien
sind die Träger einer gesunden Durchblutung, sie verhindern vorzeitigem Altern durch Kreislaufstörungen und Bluthochdruck. Erhalten Sie Ihre Spannkraft durch das wirksame Spezialpräparat

Aderin
Ein bewährtes Präparat

Nur in Apotheken
120 Dragées DM 3,80

1 Waschtisch mit Marmor.
1 Spiegel, 1 Konsole, 1 Bett
mit Spiralmatratze, alles für
DM 40,— zu verkaufen. Zu
erfragen unter Nr. 1558 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Leerzimmer
20 qm groß, für Büro geeignet,
in guter Lage in Olpe
zu vermieten. Zu erfragen
unter Nr. 1557 beim Sauerl.
Volksblatt Olpe.

Das Geld liegt auf der Straße
Rebberverdienst bis DM 500,— mit
d. Verb.-u. Kasse usw., an Priv.-Aut.-Anl.
Erdmann & Co., Gremmen, Postf. 92

Es kostet Sie nichts,
wenn Sie sich durch ein
reichbebildertes Angebot
über unsere Preiswürdigkeit
und bequeme Ratenzahlung
(1. Rate nach Lieferung,
Stundung der Raten bei
Krankheit!) vor dem
Einkauf von Möbeln, Polstermöbeln,
Teppichen, modernen
Waschmaschinen u. d.
Radioerörtern unverbindl.
orientieren. Eine Postkarte
lohnt sich an

Chronos-Versand, Essen-Steele 196
(Die Einkaufsstadt)
Postfach 4

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Pferd mit Geschirr
sowie 1 Wagen mit Ackergeräten
zu verkaufen.
Rhode Nr. 31

Möbliertes
Doppel-Zimmer
mit fl. Wasser und Radio,
mit oder ohne Verpflegung,
auch an einzelne Person für
Monat August in Olpe zu
vermieten. Zu erfragen unter
Nr. 1560 beim Sauerl. Volksblatt
Olpe.

SINGER
ein Name, der für Werte bürgt,
welche Ihnen und Ihren Kindern
zu Gute kommen. Schneidern u.
Wohnen mit der Singer-Nähmaschine
so heißt der neue, farbenschöne
Prospekt. Fordern Sie ihn kostenlos
an von der Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft, Frankfurt a. Main,
Singerhaus 228

Ab sofort sind wir unter der
neuen Fernsprechnummer
Olpe 1401
zu erreichen.
Becker & Halbe, Baugeschäft

Ein Wink
Ein Klassenlos kaufen!

Dreimal im Monat eine reelle Gewinnchance
mit 1/3 Los für nur 4 DM. Jedesmal 3 Hauptgewinne
zu 100.000 DM und Tausende anderer
Gewinne. Das neue Spiel beginnt am 12. August.

Nordwestdeutsche Klassenlotterie

Lose: Wilhelm Büdenbender, Olpe
Bahnhofstraße
DAS HAUS DER GUTEN ZIGAREN

Germania Bier
vom Faß
und in Flaschen
schmeckt immer!

GERMANIA-BRAUEREI AG
HERSEL
WISSEN

Hausgehilfin
zur selbständigen Führung
meines 2-Personen-Haushaltes
gesucht.
Elisabeth Rölle
Olpe, Westfälische Straße 35

Guterhaltener Kinderwagen
preiswert abzugeben. Zu erfragen
unter Nr. 1559 beim Sauerl.
Volksblatt Olpe.

OLPE
Flink wie der Wind
wird die Wäsche sauber.

...und wieder helfen Priil-Wissenschaftler
Sie schufen Pre für die „Große Wäsche“

Sonder-Fahrplan
zur Frauenversammlung am Mittwoch, dem 3. August
auf dem Schützenplatz in Olpe

Fahrtwege:
„Kölner Hof“, Maria-Theresia-Straße Ecke Josefstraße,
Hoher Stein (Block), Bergstraße, Fohrt, Sand (Melcher's
Karl), Kortemick (Ruegenberg), Amtsgericht, Kemper's
Richard, Schützenplatz, Schwanen, „Kölner Hof“.

Hinfahrt: Olpe („Kölner Hof“) ab 14.30 14.45 15.00
15.15 15.30 Uhr

Rückfahrt: Olpe (Schützenplatz) ab 19.45 20.00 20.15
20.30 und 20.45 Uhr in umgekehrter Richtung

Saßmick: Hinfahrt mit Planwagen 15.00 Uhr ab
Saßmick bis Olpe („Kölner Hof“). Rückfahrt mit
Einsatzwagen 19.35 Uhr ab Olpe-Schützenplatz.

Thieringhausen: Hinfahrt 14.45 Uhr ab Thieringhausen
mit Sonderwagen, Rückfahrt 20.15 Uhr ab Olpe-Schützenplatz
mit Sonderwagen

Kraftverkehr Olpe A.-G.

Wir begehen heute das Fest unserer Silberhochzeit.
EMIL KÖNIG UND FRAU MARIA
geb. Schulte

Gleichzeitig geben ihre Vermählung bekannt
BERNHARD KÖNIG UND FRAU LIESEL
geb. Müller

Heggen, den 2. August 1955

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249

Dienstag 18.30 Uhr (19 Uhr) und 20.30 Uhr
Mittwoch 16 Uhr
Der große Abenteuer-Farbfilm

RANDOLPH SCOTT

RÄCHER ohne WAFEN
mit **BARBARA BRITTON**
REGIE: GEORGE WAGNER - EINE INDEPENDENT-PRODUKTION
EIN FARBFILM IM VERLEIH Constantin-Film

Dieser Film stellt in spannungsreicher Handlung
dar, wie Brazos-Scott auch ohne Schießseilen mit
seinen Gegnern fertig wird. Barbara Britton
und Dorothy Hart spielen unter George Wagners
Regie die weiblichen Hauptrollen in dieser
ungewöhnlichen Wildwest-Story, die nach einem
bekannten Roman von Zane Grey entstand.

Im Vorprogramm
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Ab 10 Jahren zugelassen!

Durch unsere moderne Be- und Entlüftungsanlage
(Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an
den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!